Mitteilungsblatt Nr. 2/2022

VELA

Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte

Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.

www.vela-bayern.de · info@vela-bayern.de

Inhalt

Mitgliederversammlung und 125-Jahr-Feier am 2. Juni 2022 in Präsenz 2

Grußwort von Frau Elisabeth Forster, BayLaH 5

Grußwort von Präsident Stefan Sedlmayer, LfL 6

Grußwort von Präsident Werner Eberl, FüAk 7

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Heinz Hedeler 7

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Dr. Georg Perreiter 8

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Bertram Riedmann 8

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Josef Konrad 9

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Georg Stark 11

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Georg Mayer 11

Grußwort der derzeitigen VELA-Vorsitzenden Monika Deubzer 12

Hauptreferat „Unser Ressort steht für die Regionalität“ von MDirig. Ludwig Wanner 13

Modernisierter Internetauftritt auf www.vela-bayern.de 15

Nachwahlen in der VELA-Vorstandschaft 15

Information des Bezirkspersonalrates (BPR) 16

Berichte aus den Bezirken 18

VELA Treffen der Ruheständler in Mittelfranken 18

Bezirksversammlung in Niederbayern am 8. Juli 2022 .. 19

Vorankündigung der Bezirksversammlung in der Oberpfalz 19

Vorankündigung des Pensionistentreffens Niederbayern/Oberpfalz 2022 19

61. IALB-Tagung in Lugo, Galizien, Spanien, 21. – 25.6.2022 20

Ausgewählte Inhalte und Beispiele der Tagung 20

Neuer gesetzlicher Beratungsauftrag 24

2. Hohenheimer Beratertag am 01. Juli 2022 25

In eigener Sache 25

Personalnachrichten 26

Abordnungen 26

Versetzungen 26

VR-Bank Erding eG, IBAN: DE40 7016 9605 0000 8214 70

1. Vorsitzende Monika Deubzer
AELF Abensberg-Landshut
Klötzlmüllerstr. 3 - 84034 Landshut
Tel. 0871 603-1000
E-Mail: monika.deubzer@aelf-al.bayern.de

Geschäftsführerin Nelli Asensio
Von-Hohenhausen-Str. 29 - 84036 Landshut
Tel. 0871 1421219
E-Mail: info@vela-bayern.de
www.vela-bayern.de

Beförderungen 26

Zuordnung zum Referat A1: 26

Ruhestandseintritt 27

Wir begrüßen unsere neuen VELA-Mitglieder im Jahr 2022 27

Der Verband gratuliert seinen Jubilaren 27

Der Verband trauert um seine Verstorbenen 28

Mitgliederversammlung und 125-Jahr-Feier am 2. Juni 2022 in Präsenz

Gleich zwei gute Gründe haben einen Teil unserer Mitglieder und einige Ehrengäste dazu veranlasst, uns am 2. Juni 2022 in Weichering nach zwei Jahren Abstinenz wieder in Präsenz zu treffen: unsere Mitgliederversammlung und der 125. Geburtstag von VELA.

Neben unserem Hauptredner, MDirig. Ludwig Wanner aus dem StMELF, konnten zehn Grußwortredner von Partnerverbänden, aus der Verwaltung und ehemalige Vorsitzende begrüßt werden, ebenso wie die Presse und natürlich die VELA-Mitglieder, die sich rund zur Hälfte aus Pensionisten und im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen zusammensetzten.

Um auf das 125-jährige Jubiläum hinzuweisen war der Saal mit Luftballonen und Wimpeln fröhlich geschmückt. Die Tagesordnung war gut gefüllt und zugleich sollte eine lange Mittagspause viele Gespräche und Kontakte ermöglichen.

Schließlich fiel die Mitgliederversammlung 2020 ganz aus und fand 2021 nur online statt. So war ein straffes Zeitmanagement gefordert. Das hat alles wie am Schnürchen geklappt.

Leider mussten wir auch zwölf im vergangenen Jahr verstorbene Mitglieder beim Totengedenken verlesen.

Am abwechslungsreichen Programm wollen wir alle Mitglieder teilhaben lassen, deshalb drucken wir in diesem Mitteilungsblatt zu vielen Tagesordnungspunkten eigene Artikel ab.

Unsere Grußwortredner lieferten ein buntes Potpourri von interessanten Informationen aus Glückwünschen, Gedanken zur Arbeit des eigenen Verbandes, politischen Themen und Erinnerungen an die Zeit der letzten 40 Jahre von VELA.

MdL a.D. Peter Meyer, Verband der höheren Verwaltungsbeamtinnen und Beamten in Bayern (VHBB) sieht die Führungsaufgabe ganz ohne Standesdünkel. Verbandsarbeit ist wichtig. Reden auf Augenhöhe wird gepflegt; jede Sparte steht für ihre Interessen, gemeinsam ist man im Dachverband BBB organisiert. Ein besonderes Anliegen war ihm die Klage gegen das Lobbyregistergesetz. Ärgerlich empfindet er wie kleine Verbände streng behandelt werden, während das Oberlandesgericht größte Lobbyverbände „frei“ spricht. Er sieht darin einen Verstoß gegen das Gleichheitsgebot. Erste Hinweise auf Bedenken gegen das Gesetz animieren zum Weitermachen, trotz zwischenzeitlicher Rückschläge.

Peter Meyer, VHBB

Hans Koller, Verband für landwirtschaftliche Fachbildung in Bayern e.V. (vlf) lobte die traditionelle Partnerschaft zwischen vlf und VELA. Wichtig sei an Bewährtem festzuhalten und keine Veränderung nur aus Selbstzweck. Die Landwirtschaft ist im politischen und gesellschaftlichen Fokus zu sehen. Veränderungen werden erst durch den Ukrainekrieg richtig deutlich. Er fordert auf, gegen die Pippilangstrumpfpolitik (ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt) anzugehen.

Hans Koller, vlf

Herbert Hecht, Verband des Landwirtschaftlich-Technischen Dienstes in Bayern (VLTD), lobte VELA für sein Engagement bei der letztjährigen Personalratswahl. Er freute sich darüber, dass mittlerweile auch der Bereich

Landwirtschaft am StMELF eine Interessensbekundung für eine Tätigkeit am StMELF abfragt um anschließend aus den Interessenten auszuwählen. Zur Neuausrichtung äußerte sich Hecht positiv. Es sei die erste Reform, die nicht unter dem Diktat des Stellenabbaus stand. Fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten mit ihrer Stelle zufriedengestellt werden. Außerdem hat die Reform wieder zu einer Vereinheitlichung der Ämter geführt, was vorher so gut wie gar nicht der Fall war.

Herbert Hecht, VLTD

Alle weiteren Grußworte lagen uns schriftlich vor und wir drucken sie extra ab.

Herr Ludwig Wanner stellte unter dem Titel „Unser Ressort steht für Regionalität!? “ sehr kurzweilig die aktuelle Situation bei der bayerischen Lebensmittelversorgung und seine Abteilung M – Ernährung und Markt vor. Auch diesem TOP haben wir einen extra Artikel gewidmet.

Zwei Geburtstagsgeschenke gab es für VELA auch: zum einen eine von unserem Mitglied Maria Thurner gestaltete Postkarte, die die sieben bayerischen Regierungsbezirke mit ihren landwirtschaftlichen Produkten repräsentiert und zum anderen einen neuen Internetauftritt für VELA unter der bekannten Internetadresse www.vela-bayern.de. Auch hierzu gibt es einen weiteren Artikel. Im Geschäfts- und Kassenbericht wurden die Aktivitäten von VELA im vergangenen Jahr dargestellt. Die Hauptinfos dazu wurden bereits im letzten Mitteilungsblatt 1/2022 dargestellt. Bei unseren Mitgliedszahlen haben wir erfreulicherweise einen leichten Anstieg zu verzeichnen, derzeit sind es 1.138 Mitglieder, 447 davon weiblich und 691 männlich. Gut die Hälfte der aktiven Mitglieder ist an den ÄELF beschäftigt, minimal mehr als die Hälfte befindet sich im Dienst. 10 % unserer Mitglieder sind in Ausbildung, darüber freuen wir uns besonders, stellen sie doch auch unseren Verbandsnachwuchs dar. Oberbayern verzeichnet mit 36 % den weitaus größten Anteil unserer Mitglieder, was u.a. natürlich auf die beiden großen Behörden StMELF und LfL zurückzuführen ist.

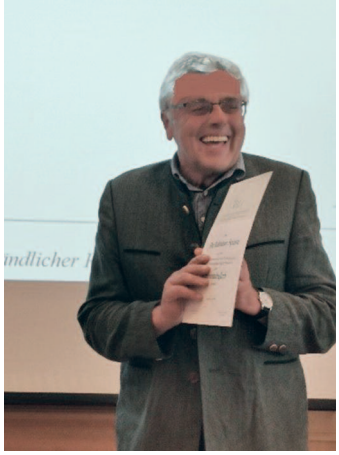
Nachdem VELA sehr lange Herausgeber der Lehrbuchreihen „Die Landwirtschaft“ und „Die Hauswirtschaft“ war, haben wir uns ab den Neuauflagen aus diesem Geschäft zurückgezogen. Die bisher als Schriftleiter bezeichneten Personen heißen jetzt Herausgeber, ein weiterer Herausgeber ist nicht mehr notwendig. Die zweifellos hervorragenden Bücher der Reihe „Die Landwirtschaft“ werden mehr als Nachschlagewerke und weniger als Lehrbücher in unseren Schulen eingesetzt. Die Bücher der Reihe „Die Hauswirtschaft“ wurden seit 2000 nicht mehr neu aufgelegt und auch nicht mehr im Unterricht eingesetzt. Damit verliert VELA auch eine Einkommensquelle, die allerdings in den letzten Jahren immer geringer ausfiel. Dies leitet schon auf den Kassenbericht über: Steigende Druck- und Portokosten, steigender Beitrag des BBB, der neue Internetauftritt, geringere Einnahmen bei den Lehrbüchern, kostenlose Mitgliedschaft der Referendare bei gleichzeitig abzuführendem BBB-Mitgliedsbeitrag haben dazu geführt, dass wir ins Minus fallen. Die von unserer Geschäftsführerin Nelli Asensio sehr sorgfältig und sparsam geführte Kasse wurde von Annette Dodel und Melanie Reichlmayr geprüft und für korrekt erklärt. Die Mitgliederversammlung entlastete daraufhin die Vorstandschaft. Es ist bereits jetzt klar, dass der Mitgliedsbeitrag demnächst erhöht werden muss.

In der folgenden Nachwahl von Vorstandsmitgliedern traten zwei unserer Vorstandsmitglieder zurück: 2. Vorsitzende Sonja Keck-Herreiner und 3. Vorsitzende Iris Schmidt. Als Nachfolgerinnen wurden Karoline Schramm (2. Vorsitzende) und Alexandra Hiebl (3. Vorsitzende) gewählt. Wir berichten in einem separaten Artikel. Beide nahmen die Wahl an.

Wir bedanken uns bei unserem 1. Bezirksvorsitzenden Landwirtschaft von Oberfranken Herrn Matthias Dotzler für die vielen schönen Bilder von der Mitgliederversammlung 2022

Auch heuer haben wir ein langjähriges Mitglied aus dem Geschäftsausschuss zum Ehrenmitglied vorgeschlagen. Einen den Ehrungen zugrundeliegenden Kriterienkatalog haben wir in der Geschäftsausschusssitzung am 26./27.03.2021 abgestimmt. Die Mitgliederversammlung hat einstimmig zugestimmt:

Dr. Balthasar Spann war fünf Perioden lang, von 1993 – 2013 Vertreter der Landesanstalten und freute sich über seine Urkunde.



VELA

Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte
Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.

Herr
Dr. Balthasar Spann
wird vom
Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte – Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.
zum
Ehrenmitglied
ernannt.

Weichering, 2. Juni 2022

Monika Deubzer
1. Vorsitzende

Sonja Keck-Hereiner
2. Vorsitzende

Als großes Highlight der Versammlung war die Videobotschaft unserer Ministerin Michaela Kaniber angekündigt und mit sehr viel Aufmerksamkeit vom Plenum verfolgt.

Die Videobotschaft der Staatsministerin können Sie über diesen Link
https://youtu.be/54oiusGTcsY
aufrufen.

Besondere Aussagen Ihrer Rede waren natürlich die Gratulation und die Glückwünsche zu 125 Jahren VELA. Sie stellte die Bedeutung der Lehr- und Beratungskräfte unserer Verwaltung für die Land- und Hauswirtschaft in Bayern dar. Die Ministerin sieht die Führungskräfte unserer Verwaltung (QE 4) als Vermittler und Multiplikatoren in Umbruchzeiten und bei neuen Herausforderungen. Unsere Mitglieder sorgen als Lehrkräfte für die Deutschlandweit am besten ausgebildeten Landwirt/innen auf den Betrieben und als Beratungskräfte für die Vorreiterrolle bei der Diversifizierung unserer Höfe. VELA stellt für das StMELF einen starken Partner dar, der viele Prozesse, Umbrüche und Herausforderungen diskutiert, begleitet und letzten Endes auch mitgetragen und unterstützt hat. Schließlich bot Michaela Kaniber VELA eine stets offene Türe an. So viel Lob bot unserer Mitgliederversammlung einen grandiosen Abschluss und ließ alle ein Stück motivierter Richtung Heimat fahren.
Monika Deubzer

Grußwort von Elisabeth Forster, Bayrischer Landesausschuss Hauswirtschaft e.V.

Elisabeth Forster, BayLaH

Herzlichen Glückwunsch zum 125-jährigen Bestehen Ihres Verbandes. Ich gratuliere persönlich und im Namen des BayLaH. Sie sind mit über 1.000 Mitgliedern einer unserer großen Mitgliedsverbände im BayLaH. Ihr Verband hat sich immer den Herausforderungen der jeweiligen Zeit gestellt. Das landwirtschaftlich – hauswirtschaftliche Bildungs- und Beratungswesen wurde ständig den geänderten Erfordernissen und Ansprüchen angepasst. Nach dem 2. Weltkrieg hat das Bildungs- und Beratungswesen eine rasante Entwicklung erfahren. Mit Unterstützung Ihres Verbandes wurde die interessante Zeitreise: „Vom Taschengeld zur Unternehmerin“ mit Berichten von Zeitzeugen unter Federführung von Frau Melcher-Heil erstellt.

Hier wird vor allem der große Einsatz für die Frauen auf dem Land aufgezeigt. Die Neuordnung der Ausbildungs-VO 1999 hat die ehemals ländliche und städtische Hauswirtschaft zusammen geführt mit der Schwerpunktbildung: Großhaushalt, Dienstleistungshaushalt, Landwirtschaftlicher Unternehmerhaushalt.

So haben auch wir ländlichen Verbände uns unter dem Dach des BayLaH mit den städtischen zusammengetan. Wir brauchen einen starken Dach-Verband der sich für die Interessen der Hauswirtschaft einsetzt.

Ein Blick auf unsere Homepage www.baylah.de zeigt unsere vielen Aktivitäten, die Arbeit in den Arbeitskreisen und das Angebot an Seminaren. Wir Verbände verstehen uns als Partner der zuständigen Stelle.

Auf Ihrer Homepage haben Sie die Grundbotschaften zur Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung und Ihre Vorhaben formuliert.

Ich wünsche Ihnen alles Gute zum Erreichen dieser Vorhaben und die Umsetzung der Aufgaben unter dem Motto: „vertritt – fördert – verbindet“.

Danke für die gute Zusammenarbeit mit dem BayLaH.

Elisabeth Forster, BayLaH

Grußwort von Präsident Stefan Sedlmayer, LfL

Ein Jubiläum ist immer auch eine Zäsur, ein Anlass für tiefgreifendes Nachdenken.

Ich bin eher der Mensch, der optimistisch nach vorne sieht. Eine umfassende Rückschau mit einer Würdigung aller Stationen würde bei 125 Jahren schon eine gediegene Festrede mit gut einer Stunde erfordern. Nicht nur deshalb möchte ich mein Grußwort nach vorne richten. Die Neuausrichtung der Verwaltung weist nach vorne und wir suchen nach neuen Wegen und Abläufen.

Eine bewegte Geschichte bietet viele Lerneinheiten etwas besser und schneller zu machen. Die Verantwortung als landwirtschaftliche Wanderlehrer in Bayern war groß, wir waren die ersten echten „Entwicklungshelfer“ zur Gründungszeit des Verbands. Unsere Verantwortung ist nicht weniger geworden, eher noch größer.

Der Verband hat sich folgende Verben vorgegeben: „vertritt, fördert, verbindet“. Das kann ich aus Sicht der LfL, der größten Mittelbehörde des Ressorts, nur unterstreichen.

Unsere Verwaltung vertritt einerseits die Belange der Landwirtschaft. Gleichzeitig versuchen wir Lösungen anzubieten, die Landwirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen berücksichtigen, ihre Belange in Einklang bringen, sie verbinden.

Das Fördern, kann man mit verschiedenen Bedeutungen belegen. Entwicklungen, Weiterentwicklungen, persönliche Handlungskompetenz kann man fördern, in Verbindung mit fordern. Die LfL kann mit Fug und Recht als Hort der Fachlichkeit gelten.

Wir arbeiten an vielen Themen, wir bringen die Fachexpertise über die Ämter an die Praxis und in die Gesellschaft. Wir fördern die Etablierung neuer Verfahren, wir fördern Arbeitsabläufe, die im besten Fall der Praxis, der Gesellschaft und der Umwelt nützen.

Als Beispiel sehe ich hier den Mähknigge der LfL, ein sehr emotionales Thema, das polarisieren kann. Sicher nur ein kleines Beispiel, aber rein wissenschaftlich gesehen ist Mähen von innen nach außen wildtierschonender und daher auch vorgeschrieben. Aber es erfordert ein Umlernen, ein Abweichen von jahrzehntelang eingelernten Verhaltensweisen.

Wie schaffen wir 30 Prozent Ökolandbau in Bayern? Wie geht es mit 50 Prozent weniger Pflanzenschutzmittel (PSM) und trotzdem noch wettbewerbsfähigen Erträgen? Eine große Pflanzenschutztagung für das Ressort im Februar hat die LfL-Forschungsergebnisse zur Reduktion PSM thematisiert. Eine regelmäßige digitale Sprechstunde der LfL für den Ökolandbau, die Wildlebensraumberatung oder zur Düngeverordnung haben sich bei den Kolleginnen und Kollegen der ÄELF etabliert und sind erfolgreich.

Der LfL-Expertentalk zur Ukrainekrise war ein voller Erfolg, die Zahl der Teilnehmer und die rege Diskussion haben uns bestätigt. Wir werden diese Formate weiter ausbauen und zu verschiedenen Themen anbieten. Die digitalen Angebote haben mit der Pandemie einen enormen Rückenwind erhalten, das wollen wir vor allem für den Wissensaustausch auch zukünftig nutzen. Teilnehmerzahlen von über 500 Personen sprechen eine deutliche Sprache.

Gleichzeitig haben wir sowohl im Dienstlichen, wie im Privaten erfahren, wie wichtig persönliche Begegnungen sind. Der Verband lebt von Netzwerken, vom Austausch, den Gesprächen und Geschichten. Es ist an uns, das Positive aktiv zu gestalten. Die Kombination macht es, oder noch deutlicher „die Dosis macht das Gift“. Digital ist hilfreich und lehrreich, in der richtigen Dosis. Und es ersetzt nicht das persönliche Gespräch, das gemeinsame Ringen um die perfekten Lösungen. Und das in allen Bereichen, in der Forschung, im Hoheitsvollzug, in der Bildung und letztendlich in der Beratung.

Ich wünsche dem Verband und seinen Mitgliedern weiterhin eine gute Entwicklung, viel Elan, Kraft und Durchhaltevermögen. Mögen die besten Lösungen den notwendigen Rückhalt und den wichtigen Zuspruch erhalten.

Mein Dank geht auch an die Vorstandschaft, an die Ideengeber/innen, die Gestalter/innen. Auch nach 125 Jahren

vital, manchmal sicher auch unbequem, aber ganz sicher unverzichtbar.

Ich wünsche Ihnen allen persönlich wie beruflich alles Gute.

Stefan Sedlmayer, LfL, Freising

Grußwort von Präsident Werner Eberl, FüAk

Als ich das letzte Mal 2019 auf der VELA-Mitgliederversammlung war, habe ich den Gastredner Regierungspräsident Haselbeck von der Regierung von Niederbayern begleitet.

Heute darf ich als neuer Leiter der Führungsakademie auch im Namen aller Beschäftigten die herzlichen Glückwünsche zum 125-jährigen Bestehen überbringen.

Während meiner langjährigen Mitgliedschaft habe ich den VELA immer als verbindendes Element zwischen den QE4-Beamten wahrgenommen.

Der Verband versteht es meines Erachtens gut, die jeweils aktuellen Herausforderungen aufzugreifen und dann unsere Interessen lösungsorientiert zu vertreten. Ein direkter Zugang des Verbandes zur politischen Spitze des Landwirtschaftsministeriums ist dabei vorteilhaft.

Ich bedanke mich bei dir, liebe Monika, und allen aktiven VELA-Funktionären für den engagierten und erfolgreichen Einsatz.

Der Verband war und wird auch in Zukunft eine wichtige Plattform zum internen Austausch sein und Verbindungen ins Staatsministerium pflegen.

Ich wünsche dem Verband weiterhin ein erfolgreiches Wirken.

Werner Eberl, FüAk, Landshut

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Heinz Hedeler

Ein alter Mann überbringt die Glückwünsche zu 125 Jahren Beraterverband. Manche meinen vielleicht, ich wäre eines der Gründungsmitglieder, aber das war dann doch lange vor meiner Zeit. Ich bin einer in der langen Reihe von Amtsvorständen, wie es früher hieß, die die Vorsitzenden dieses Verbandes waren, bin aber nicht der letzte. Es könnte zwar so sein, denn nach den Mitteilungsblättern hat man ja gemerkt, dass die Verbandsspitze mittlerweile weiblich ist und mit zarten Frauenhänden das Schicksal des Beraterverbandes, wie er sich früher nannte, geleitet wird. Und nach den letzten Mitteilungsblättern hat man auch gemerkt, dass es gut funktioniert. Es ist eben eine andere Zeit angebrochen und wir sind es von der privaten Seite her gewohnt, uns an Frauen zu orientieren.

Herr Ferstl hat mich dankenswerterweise hierher mitgenommen. Er hat zu Hause gestöbert und ein Mitteilungsblatt von 1980 gefunden. Ich war in Dachau am Amt und war mit meiner Frau an die französische Mittelmeerküste verreist und konnte an der Wahlverbandstagung nicht teilnehmen. Wie ich wieder zurückkam, braungebrannt und gut erholt, musste ich feststellen, dass ich Vorsitzender eines Verbandes mit knapp 1.300 Mitgliedern bin. Die 10 Jahre, die ich Verbandsvorsitzender war, gingen relativ ruhig vorüber – nicht so aufregend wie die letzten – mit Auswirkungen von außen. Allerdings ein Ereignis ist mir gut in Erinnerung geblieben. Ministerialdirigent Alfred Gilch hat eine Unmenge von Daten gesammelt und sie zusammengestellt in eine leserliche Form, zu einem richtigen Buch. Wir haben es damals nur „Die Gilchbibel“ genannt. Korrekt heißt es „Die Personalbewegungen in der Bayerischen Landwirtschaftsverwaltung“. Und da stand bis 1987 jeder drin, nicht nur der höhere Dienst, sondern auch der gehobene und der mittlere Dienst, ebenso wie die Hauswirtschaft und der Gartenbau. Und wir haben gerne darin geblättert.

Ich bin seit 30 Jahren im Ruhestand und war an drei Ämtern, in Dachau, Nabburg und in Regensburg. Ich wünsche Ihnen, wenn Sie schon im Ruhestand sind oder in Ruhestand gehen, dass Sie sich ebenso wohl fühlen wie ich. Dieser Verband kann dazu beitragen und tut es immer wieder, um Ihnen zu helfen, dass Freude und Wohlbefinden Sie noch einige Jahrzehnte lang beschäftigen werden.

Heinz Hedeler, 1. Vorsitzender VELA, 1980 - 1990

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Dr. Georg Perreiter

Dr. Georg Perreiter schickte aus der Ferne ein Grußwort

Schon 1990 war ich gefragt worden, ob ich für den Vorsitz kandidieren wolle. Da der baulobby-induzierte Streit über die Bauausführung des Traunsteiner Silos (schrägwandiges Flachsilo, meine Entwicklung) auf Hochtouren lief, musste ich absagen. Drei Jahre später wurde ich wieder gefragt, sagte ja und wurde gewählt. Inzwischen war die erste und einzige Beratungsanweisung überhaupt ergangen, die zum Bau des Traunsteiner Silos, gegen meinen erbitterten Widerstand. Ich ließ mich nicht entmutigen und machte mit Hilfe des Buchführungs-Arbeitskreises des vlf Laufen eine einjährige wissenschaftliche Feldstudie. Diese zeigte die Überlegenheit der Traunsteiner Bauform und ich gab öffentlich bekannt, mich deshalb nicht an diese unhaltbare Beratungsanweisung zu halten. Daraufhin wurde ich vom Ministerium zu einer Stellungnahme aufgefordert. Diese war dick wie eine Doktorarbeit mit allen meinen Argumenten. Es half nichts, ich bekam vom Vizepräsidenten der Regierung von Oberbayern die ministerielle offizielle Rüge und musste unterschreiben, mich an die Beratungsanweisung zu halten. Nebenbei sagte er mir, er habe meine Stellungnahme ganz gelesen und er glaube, dass ich Recht habe. Aber er sei auch weisungsgebunden.

Ein Berater als Vorsitzender mit dieser Erfahrung war für den damaligen Landwirtschaftsminister Bocklet ein rotes Tuch und er zog im Beisein des ganzen Geschäftsausschusses des Verbandes bei einer Einladung ins Ministeriumszelt des Zentrallandwirtschaftsfestes zuerst erregt über mich her, um dann wieder Süßholz zu raspeln. Er war kein Teamworker und konnte abweichende Meinungen nicht ertragen, was einige Ministerialräte durch Versetzungen ins Hinterland richtig zu spüren bekamen. Einen Verbandsvorsitzenden konnte er nicht absetzen. Er selbst blieb übrigens nicht lange Minister.

Soviel zu der alten Zeit.

Die Zukunft stellt uns große Aufgaben: Klimawandel, Artensterben, Tierwohl, unverhältnismäßig teure Bauvorschriften. Diese könnten mit etwas Aufwand für Feldstudien auf ein vernünftiges Maß zurückgefahren werden. Im landwirtschaftlichen Bauen haben reine Schreibtischtäter (Bauingenieure und Architekten) das Sagen, ohne gründliche Kenntnis der Praxis, ohne feldstudiengesicherte Annahmen. Silogärsaft wurde in der Gefährlichkeit mit Mineralöl gleichgestellt, dabei ist er nur für Bäche und Seen gefährlich wegen seines enormen Sauerstoffbedarfes beim Abbau (Fischsterben). An Schweine kann man ihn verfüttern…

Die meines Erachtens schreiende Ungerechtigkeit der unbegrenzten Hektarförderung spült viel Geld in die Großbetriebe und stärkt die umweltschädliche Feldrainverminderung durch immer größere Schläge. Auch das Fehlen von Bestandsobergrenzen lässt die Massentierhaltung weiter wachsen und die Güllewege werden immer länger. Vermutlich werden wir in Zukunft auf Dauer mit erheblich höheren Energiekosten wirtschaften. Das wird einige Anpassungsarbeit kosten.

Die Lehrer an den Landwirtschaftsschulen sollten weiterhin Beratung machen, um einen interessanten und erfolgreichen Unterricht gestalten zu können.

Es gibt viel zu tun, packen wir es an!

Dr. Georg Perreiter, 1. Vorsitzender VELA, 1993 - 1997

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Bertram Riedmann

Wenn unser Verband heute sein 125-jähriges Jubiläum feiert, möchte ich zu Beginn meiner Ausführungen 25 Jahre zurückgehen und an das 100-jährige Bestehen erinnern. Die Hauptversammlung fand im Hofbräuhaus statt und zum Jubiläum gab es eine Festschrift. Die Vorbereitungen haben Dr. Perreiter und seinem Team sehr viel abverlangt. In den Verbandsmitteilungen hat Dr. Perreiter damals geschrieben: „Im Jahr 1897 begab sich der Verein der Wanderlehrer auf die Wanderschaft durch die Entwicklung. Die ersten 100 Jahre sind vorbei, die stürmische Entwicklung und die Wanderschaft geht weiter.“

Zu dieser stürmischen Entwicklung gehörte in der Amtszeit von Dr. Perreiter die Bildung der Verbundämter mit dem Abbau zahlreicher Funktionsstellen. Die Nachfolge von Dr. Perreiter gestaltete sich schwierig, geeignete Wunschkandidaten lehnten ab und so erfolgte meine Kandidatur vor dem Hintergrund, dass man am 100-jährigen Jubiläum nicht ohne Vorschlag in eine Wahl gehen sollte.

Mir war klar, was mich erwartet. Die Landwirtschaft in Aschaffenburg, Miltenberg und Main-Spessart unterschied sich deutlich von der Landwirtschaft in Mittelfranken, Altbayern und Schwaben. Das Amt hatte auch keine

Schule, sodass der 2. Vorsitzende, Herr Heinrich diesen Part übernommen hat. Der Weg von Aschaffenburg nach München ist sehr weit und Telefonate mit den Kollegen Seidl, Luger und den Kolleginnen Konle, Rupprecht und Rust können nun mal persönliche Treffen nicht ersetzen.

Schwerpunkte der Verbandsarbeit 1997 - 2001:

- Umsetzung der Verbundämter in der Praxis
- Zusammenführung der Landesanstalten zur Landesanstalt für Landwirtschaft sowie zur Landesanstalt für Wein und Gartenbau bei Personaleinsparungen von 25 %
- Einsparung von 280 Stellen als Vorgabe des Bayerischen Landtages
- Gespräch mit den jungen Beamten zum Thema Beurteilung
- Landwirtschaftsschule 2000 mit dem Ziel Meister (wer darf wann rein)
- Haushalt und Ernährungsberatung: Es gab und gibt auch heute noch eine Höherbewertung der Ernährungsberatung an der Universität, aber auch in den großen Tageszeitungen, während Haushalt eine untergeordnete Rolle spielt.
- Im Zug der BSE-Krise wurde die Ernährungsberatung dem Verbraucherschutzministerium zugeschlagen bzw. vor Ort den Gesundheitsämtern. Für die wenigen Stellen im StMLF blieb keine eigene Abteilung mehr. Es erfolgte die Eingliederung in die A3.

Dankbar war ich für die Unterstützung durch Herrn Zahnweh, Herrn Heinrich, Frau Reiter sowie die Mitglieder des Geschäftsausschusses, die mich gelegentlich „einsüden“ mussten, weil Bayern sehr unterschiedlich ist.

Egal, welche Umstrukturierung ab 2001 auch kam, Ziel war stets der Abbau des Höheren Dienstes.

Nach nunmehr 12 Jahren a. D. beschäftigen mich doch zwei Entwicklungen:

Die TU München entfernt sich immer mehr vom klassischen Diplomagraringenieur. Wie sieht also unser Berufsnachwuchs aus? Müssen wir ihn künftig in Hohenheim holen?

Da ich immer noch eingebunden bin in die Veranstaltungen der Ackerbauarbeitskreise, erlebe ich auch, dass der Abstand führender Landwirte zur Landwirtschaftsverwaltung größer wird.

Dem Verband und seinen Funktionsträgern wünsche ich viel Erfolg im Einsatz für seine Mitglieder.

Bertram Riedmann, 1. Vorsitzender, VELA, 1997 - 2001

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Josef Konrad

Auch Josef Konrad schickte sein Grußwort aus der Ferne über den Atlantik.

Der Juli 2005 brachte für unsere Verwaltung erhebliche Veränderungen in der Organisation durch die Zusammenlegung der Landwirtschaftsämter mit den Forstämtern, die Abschaffung der Abteilung 7 an den Regierungen und die Schaffung des Dienstleistungszentrums FüAk. Die Umsetzung der Reform „Verwaltung 21“ hatte leider einen erheblichen Personalabbau und die Einstellung von Referendaren nur im 2-Jahresturnus zur Folge.

Die neu gewählte, junge Vorstandschaft führte noch in diesem Monat Gespräche mit StM Josef Miller und MdL Helmut Brunner, Vorsitzender des Agrarausschusses. Themen waren u.a. Einheit von Schule und Beratung, Stärkung der Ämter vor Ort nach Abschaffung der Abteilung 7 an den Regierungen, Folgen vom Personalabbau sowie Abbau von Funktionsstellen und damit die Reduzierung von Beförderungsmöglichkeiten durch mehrere Verwaltungsreformen. Themen wie Arbeitsüberlastung durch die Umsetzung der Agrarreform, Übernahme des Vertragsnaturschutzes von den Landratsämtern ohne zusätzliches Personal, psychische Belastung der Mitarbeiter und Landwirte durch die hohe Kontrolldichte begleiteten uns über Jahre hinweg. Hoch interessant war auch das Gespräch mit MdEP Albert Deß zur „Regulierungswut“ der EU-Agrarreform. Eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit befreundeten Verbänden VLTD, BDF, VDL, Verband der Tierzüchter, VHBB und dem BBB gelang uns in einer Reihe von Gesprächen. Letztendlich konnten wir uns durch diese Aktivitäten erfolgreich ein Netzwerk zur Informationsgewinnung schaffen und auch wirkungsvoll die Anliegen unseres Verbandes aufzeigen.

Schon bald war der Verband mit der Verfassung von Stellungnahmen und Positionspapieren gefordert. Folgende Aktivitäten sind nur beispielhaft genannt:

- Neugestaltung des Bayerischen Agrarwirtschaftsgesetzes (BayAWiG) - Wie geht’s weiter mit der staatlichen Beratung? Dazu haben wir viele Gespräche mit Vertretern des Bauernverbandes, Selbsthilfeeinrichtungen, VLF und politischen Mandatsträgern geführt, mit dem Ziel, dass die staatliche Beratung auch künftig im Agrarwirtschaftsgesetz bestmöglich verankert wird.
- Fortentwicklung der Landwirtschaftsschule 2000 und Änderungen in der Meisterausbildung mit verbesserter Ist- und Ziellösung zur Hausarbeit
- Initiative des Verbandes zu einer flächendeckenden Ernährungs- und Verbraucherbildung – „Gesunde Ernährung“ als Staatsaufgabe; mir war es eine Herzensangelegenheit, diese Aufgabe in unserem Ressort anzusiedeln.
- Konzepterstellung zur Schaffung einer flächendeckenden Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen, Kindergärten und -tagesstätten und für junge Familien
- Neugestaltung der Arbeitsorganisation des Prüfdienstes

- Initiative zum Verbleib von LEADER in der Landwirtschaftsverwaltung
- Eckpunkte zur Dienstrechtsreform in Bayern
- Neugestaltung des Internetauftritts und Versand unseres Mitteilungsblattes mit E-Mails

Mit der Ernennung von Helmut Brunner zum neuen Landwirtschaftsminister am 30. Oktober 2008 wurde unser Ministerium zwar größer, aber jedoch nicht so, wie ursprünglich viele erwartet hatten. Anstelle des Veterinärbereichs und dem potentiellen Minister Marcel Huber sollte unser Ressort zukünftig für die Ernährung zuständig sein, zunächst jedoch mit wenig Geld und ohne zusätzliche Stellen. Mein bereits verfasstes Glückwunschschreiben an den neuen Minister musste ich überarbeiten und es ging nun an StM Helmut Brunner, mit dem ich bei unzähligen Gesprächen und Terminen die Anliegen und Interessen unserer Mitglieder vertrauensvoll besprechen konnte.
Bei der Mitgliederversammlung 2009 beschrieb ich unserem neuen Minister unsere Verwaltung folgendermaßen: „Die Landwirtschaftsverwaltung ist gut, aber zu alt und zunehmend überlastet“. Von Staatsminister Helmut Brunner wurde schon bald das Projekt „Aufgabenüberprüfung“ ins Leben gerufen. Der vorhandene Aufgabenumfang, die neu hinzugekommenen Aufgaben, aber auch die Qualität der Aufgabenerledigung konnte unter den bestehenden Vorgaben des Personalabbaus bis 2019 an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (jede 6. Stelle) so nicht optimal geleistet werden. Als Ergebnis daraus hat am 1. Oktober 2011 die Landwirtschaftsverwaltung eine neue Organisationsform erhalten. Damit verbunden waren ca. 170 Versetzungen an einen anderen Ort und viele Umsetzungen innerhalb des Amtes, oft verbunden mit der Übernahme einer neuen Aufgabe.

Bis es so weit war, waren viele Gespräche mit StM Helmut Brunner und dem neuen Amtschef Martin Neumeyer als Nachfolger von Josef Huber nötig. „Wir brauchen ein neues Verständnis für das Zusammenwirken von Ministerium und Ämtern“, so das Credo von Amtschef Martin Neumeyer bei unserer Mitgliederversammlung 2010. Der Besuch der Ämter durch Mitarbeiter des Staatsministeriums und der FüAk und eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen mit den Mitarbeitern vor Ort war eine beachtenswerte Leistung, konnten doch die Menschen ihre örtlichen Wünsche und beruflichen Vorstellungen äußern. So konnten oft akzeptable Lösungen für die beteiligten Kolleginnen und Kollegen gefunden und ihnen für ihre weitere berufliche Perspektive Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Mit unserer Forderung nach jährlicher Einstellung von Referendaren und zusätzlichem Personal im Bildungsbereich hatten wir erst nach zähem Beharren Erfolg. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Agrarausschusses MdL Albert Füracker und einer Vielzahl von Gesprächen mit Abgeordneten des Landtages stießen unsere Forderungen nach mehr Personal erst auf offene Ohren, als es um unsere Tätigkeit im Bildungsbereich bzw. Schulen ging. Insbesondere die anerkannte gute Arbeit in unserer Fachschule der Hauswirtschaft eröffnete in unseren Gesprächen den Zugang bei unseren Gesprächspartnern mit unserem Anliegen. Auch unser Vorschlag, mit der Gründung von Fachschaften das Qualitätsmanagement an unseren Schulen zu verbessern und für engagierte Lehrkräfte Funktionsstellen zu schaffen, war ein Erfolg unserer Initiative. Das Ziel meiner Arbeit war immer, dass unsere Landwirtschaftsverwaltung als eine moderne Verwaltung mit einem attraktiven Dienstleistungsangebot im Bildungsbereich, im Förder- und Hoheitsvollzug, aber auch im Forschungsbereich gesehen wird. Unser Verband wird immer dann Erfolge verzeichnen können, wenn möglichst viele Mitglieder und Vertreter von Organisationen und Verbänden die Leistungen unserer Verwaltung für die Menschen im ländlichen Raum gegenüber der Politik aufzeigen und unsere berechtigten Forderungen darlegen. Ganz herzlich bedanke ich mich für die motivierende und engagierte Unterstützung bei meiner Vorstandschaft und den Mitgliedern des Geschäftsausschusses. Dass wir in unserer Arbeit manches an Verbesserungen erreichen konnten, lag sicherlich auch an der immer vorhandenen Gesprächsbereitschaft unserer politischen Führungsspitze und den Mitarbeitern im StMELF.
Es waren sicherlich aktive Gründungsväter, welche vor 125 Jahren unseren Verband ins Leben gerufen haben, in einer gewiss nicht leichteren Zeit. Ich danke allen Verantwortlichen für ihre Arbeit im Verband und wünsche ihnen viele aktive Mitglieder, welche mit Freude, Mut und Zuversicht ein erfülltes Berufsleben zum Wohle unserer Kundschaft erfahren können. Von Guy de Maupassant stammt der Satz: „Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“. So behalte auch ich viele Begegnungen in meiner Tätigkeit im Verband in sehr positiver Erinnerung.
Herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft wünscht

Josef Konrad, 1. Vorsitzender VELA, 2005 – 2013

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Georg Stark

Üblicher Weise gilt es bei Jubiläen lobende und anerkennende Worte zu finden, aber sie dürfen auch darüber hinaus gehen.

Meine erste Begegnung mit dem damaligen Beraterverband (Vorgängernamen von VELA) war 1984/85 mit der sog. Eingangsbesoldungs-Rückstufung, mit der alle nach dem Referendariat übernommenen Landwirtschaftsräte*innen für 5 Jahre von A13 auf A12 zurückgestuft wurden. Da trug zwar der Beraterverband nicht Schuld daran, aber er hatte es uns Referendaren an der FüAk gegenüber mehr „verteidigt“ als erklärt. Schon damals hatte ich den Eindruck, dass der Verband mehr für die Gesetzten als die jungen Mitglieder da war und brav ist, weniger ein Interessensverband und mehr „inhaltlich“ ausgerichtet zu sein.

Trotzdem bin ich später in den Verband eingetreten, weil er mir eine Verbindung zu den Kollegen in der Region ermöglichte und gut für den „überfachlichen“ Austausch war. Wichtig war auch immer, das aktuelle Mitgliederverzeichnis mit den Altersangaben zu haben. Da konnte man sich seine eigenen Pläne machen.

Später wurde ich sogar noch Bezirks- und Landesvorsitzender und hatte Gelegenheit, direkt mit dem StMELF und dem Herrn Minister zu reden und Anliegen vorzubringen. Dabei ging es immer um das gegenseitige Verständnis. Wir waren leider immer nur ein überschaubarer kleiner Kreis, der wirklich aktiv war. Damals erreichte mich die Rückmeldung, dass endlich ein Vorsitzender am Werk sei, der nicht ausschließlich die Landwirtschaftsschule und die Lehrkräfte im Blick habe, sondern auch den Prüfdienst oder den Hoheitsvollzug. Damit wurde mir zunehmend klarer, auch der VELA muss die ganze Breite der Verwaltung und alle Mitarbeiter im Blick haben, nicht nur ausschließlich seine Mitglieder in der Qualifikationsebene 4.

Der VELA ist stark Basis- und ÄELF-orientiert! Die Resonanz der Mitglieder auf der Mittelebene und der LfL war und ist sehr gering ausgeprägt. Im Nachhinein hätte die Landwirtschaftsverwaltung vor gut 15 Jahren mehr Stellen für den Nachwuchs fordern müssen. Dann würden wir die Lücken mit dem damaligen zweijährigen Einstellungsrhythmus aktuell nicht so sehr zu spüren bekommen. Verwundert hat mich vor ein paar Jahren die Frage eines Referendars, ob es denn ein Nachteil für die spätere Karriere sei, wenn man VELA-Mitglied ist. So ändern sich die Einstellungen!

Für die Zukunft wünsche ich mir noch mehr eine Gesamtbetrachtung der drei Verwaltungen, Landwirtschaft, Forsten und Ländlichen Entwicklung und die Beteiligung aller Ebenen. Wichtig war mir, dass wir uns meist gemeinsam mit dem VLTD ausgerichtet haben und uns nicht gegenseitig blockiert, sondern ergänzt haben. Nur so sind wir auch in der Zukunft stark.

Georg Stark, 1.Vorsitzender VELA, 2014 – 2016

Grußwort des ehemaligen VELA-Vorsitzenden Georg Mayer

Von Sommer 2001 bis 2013 war ich Bezirksvorsitzender der Oberpfalz und von 2005 – 2016 stellvertretender Landesvorsitzender. Von 2016 bis 2018 war ich Landesvorsitzender.

Viele Themen und Anliegen wurden in diesen 17 Jahren behandelt und diskutiert.

So manche Themen haben sich aber auch im Prinzip immer wieder wiederholt und durchgezogen. Lange Zeit war es der Personalabbau, der ganz oben auf der Agenda stand. Inzwischen ist er zwar gestoppt, aber wenn man mit den Kolleginnen und Kollegen spricht, dann sagen die allermeisten, dass mit dem vorhandenen Personal die Vielzahl an Aufgaben nicht erledigt werden kann.
2009 hat Minister Helmut Brunner die sogenannte „Aufgabenkritik“ angestoßen. Insgesamt 7 Arbeitsgruppen haben sich sehr intensiv damit beschäftigt, welche Aufgaben in Zukunft wegfallen könnten und es gab auch eine lange Liste dazu. Am Ende ist das Ganze aber wohl eher wie das Hornberger Schießen ausgegangen, d. h. letztlich ohne Ergebnis, bzw. wir haben nichts davon gemerkt.

Seit 1984 bin ich nun in der Landwirtschaftsverwaltung tätig. Ich habe also schon eine ganze Reihe an Reformen und Neuorganisationen in unserer Verwaltung miterlebt. Auf diese im Einzelnen näher einzugehen, würde den Rahmen sprengen. Nur zwei - drei relativ einschneidende Veränderungen möchte ich kurz ansprechen.

2005 wurden die sogenannten Beratungsteams gebildet. Dies bedeutete, dass für die Pflanzenbau- und Milchviehberatung grundsätzlich die Ämter mit Landwirtschaftsschule zuständig waren, also in der Oberpfalz Cham für den Landkreis Regensburg und Weiden für den Landkreis TIR. Bei der Vorbereitung für das Grußwort bin ich auf die Übersichtskarte für die Oberpfalz gestoßen. Ich muss sagen, die Karte war sehr bunt und recht unübersichtlich. Ohne nähere Erläuterungen findet man sich hier nicht mehr zurecht. 2011 wurden dann die Fachzentren geschaffen. Ich kann mich erinnern, dass wir ganz intensiv mit dem Ministerium diskutiert haben. Aufgrund der Vielzahl an verschiedenen FZ (13 an der Zahl) und der absoluten Zahl (über 80) war auch dies relativ unübersichtlich, sowohl für die Landwirte als auch - zumindest am Anfang - für die Kolleginnen und Kollegen. Grundsätzlich war diese Organisationsform bzgl. Beratung für die Landwirte aber meines Erachtens durchaus sinnvoll.
Die große Anzahl an FZ war letztlich auch dem geschuldet, dass man die Zahl der Ämter erhalten und v. a. die kleineren Ämter stärken wollte. Die meisten FZ hatten meiner Meinung nach sehr wohl ihre Berechtigung, wenn auch vielleicht nicht alle. Insbesondere waren die einzelnen Einheiten z. T. mit nur 2 – 3 AK doch sehr klein. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich mehrmals mit dem damaligen Vorsitzenden Josef Konrad darüber diskutiert habe, ob es nur wegen des Erhalts möglichst vieler Funktionsstellen willen, richtig ist, unbedingt alle Ämter und Organisationseinheiten zu erhalten, wenn man eigentlich davon überzeugt ist, dass diese Struktur keine dauerhafte Zukunft hat.

Letztes Jahr erfolgte dann die Neuorganisation der Landwirtschaftsverwaltung, durch die bekanntermaßen alle Fachzentren aufgelöst wurden und die Zahl der Ämter reduziert wurde. Aus meiner Sicht ist es grundsätzlich zu begrüßen, dass das örtliche Amt erster Ansprechpartner für die Landwirte in allen Beratungsfragen und in allen Betriebszweigen ist. In der Realität brauchen aber spezialisierte Betriebe – egal welcher Betriebszweig – auch Spezialberater/innen, egal ob in der Schweinehaltung, Pferdehaltung, Schaf- und Ziegenhaltung, für Geflügel oder Mutterkuhhaltung. Und diese Betriebe werden bei einem Beratungsproblem wohl kaum den „Umweg“ über die L2.2 machen.
Einmal bei der Bezirksversammlung 2013 und dann bei der Landesversammlung 2017 hatten wir jeweils Herrn Michael Horsch, den Chef der Firma Horsch, als Hauptredner eingeladen. Dies insbesondere auch deshalb, weil er mit seiner Persönlichkeit, seinem Auftreten und seiner Redegewandtheit nicht nur mich, sondern auch viele andere immer wieder beeindruckt und begeistert. Faszinierend an ihm ist vor allem sein Optimismus und seine Fähigkeit Entwicklungen schon recht früh zu erkennen.
Auf der Homepage der Firma Horsch steht unter dem Motto: „Landwirtschaft aus Leidenschaft“ der Satz: „Nur was man mit Leidenschaft macht, bringt auch Erfolg“.

Ich habe in meiner Zeit in der Landwirtschaftsverwaltung ganz viele Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die ihre Arbeit mit sehr viel Engagement und Herzblut, also mit Leidenschaft machen und für ihren Beruf brennen. Ich bin mir sicher, dass es auch in Zukunft viele Kolleginnen und Kollegen geben wird, die diese Leidenschaft für ihren Beruf mitbringen – man muss sie nur lassen. Und deshalb ist mir auch um die Zukunft unserer Verwaltung nicht bange. In diesem Sinne sage ich der derzeitigen Vorstandschaft/ dem Team vielen Dank für ihre Arbeit für uns, die Kolleginnen und Kollegen. Dem Beraterverband VELA alles Gute für die Zukunft.

Georg Mayer, 1. Vorsitzender VELA, 2016 - 2018

Grußwort der derzeitigen VELA-Vorsitzenden Monika Deubzer

Als ich 1986 VELA-Mitglied wurde, war unser Ehrenmitglied Heinz Hedeler Vorsitzender. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Verband 1.260 Mitglieder, die Verwaltung allerdings auch wesentlich mehr Personal als heute. Ich war zwar eine gewissenhafte Mitteilungsblatt-Sammlerin – ich habe sie lückenlos bis heute – aber kein besonders aktives Mitglied. Zwischendrin habe ich sogar mit dem Gedanken gespielt, den Beraterverband zu verlassen. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Eindruck, dass sich höherer und gehobener Dienst schwerpunktmäßig bekriegen und jeder Verband dem anderen Kompetenzen absprach. Das hat sich Gott sei Dank bald wieder gegeben und ich blieb dem Verband treu. Ich war trotzdem kein allzu eifriges VELA-Mitglied.

Das änderte sich schlagartig, als ich zwei Tage vor der Mitgliederversammlung 2018 erfuhr, dass es keine Alternative gäbe und ich zur Vorsitzenden gewählt würde, nachdem ich es zwei Monate zuvor ansatzweise in Erwä-

gung gezogen hatte. Und genauso kam es. Mit mir traten noch drei völlig Unbeleckte ihr Amt in der Vorstandschaft an und selbst die einzig „Erfahrene“ konnte nur auf zwei Jahre Vorstandschaft zurückblicken. Es war jedoch noch viel mehr neu: Plötzlich war eine Frau 1. Vorsitzende, das gab es bis dahin noch nie – und dann noch jemand aus der Hauswirtschaft. Und wäre das nicht schon genug der Neuerungen, bestand die gesamte Vorstandschaft ab jetzt aus einem Mann und vier Frauen. Und der Trend hält an. Außerdem wurde anstelle der Unterstützung eines Geschäftsführers durch eine 450 €-Kraft, dieser durch die 450 €-Kraft komplett ersetzt, weil sich niemand fand, der diese Funktion übernehmen wollte.

Unsere Amtszeit hielt allerdings noch mehr Änderungen auf Lager. Wie aus heiterem Himmel, brach im März 2020 Corona über die Verwaltung herein, was auch VELA stark beeinflusste, so dass z.B. 2020 keine Mitgliederversammlung und nur eine einzige Bezirksversammlung stattfinden konnte. Vorstandssitzungen wurden meist online in den Abendstunden abgehalten. Als wäre das nicht schon genug, traf uns am 7.7.2020 die Nachricht, dass 30 ÄELF zu 15 zusammengelegt, die Fachzentren aufgelöst und mehrere Landwirtschaftsschulen geschlossen werden. Unsere Position dazu war schwierig, denn wir hatten zwar vorher vage von Zusammenlegungen gehört, aber niemand dachte an so einschneidende Auswirkungen. Zugleich sollte auch noch eine inhaltliche Kehrtwende gemacht werden. Die bisherige vorwiegende Ausrichtung an der wirtschaftlichen Maximierung war plötzlich nicht mehr der Hauptinhalt der Beratung, sondern der Ressourcen- und Klimaschutz inklusive Tierwohl und die Öffentlichkeitsarbeit, um die Landwirtschaft in die Mitte der Gesellschaft zu rücken. Wie so oft sind die Erwartungen der Mitglieder an VELA sehr unterschiedlich und viele Mitglieder waren sicher enttäuscht, weil VELA nicht eindeutig Stellung bezog und sich z.B. gegen Schulschließungen stellte. Wir hatten einen guten Grund, denn auch wir wollten nicht, dass Personal an Standorte abgezogen würde um 12 Studierende zu unterrichten, weil die Schulen eine Sondergenehmigung zur Eröffnung mit weniger als 16 Studierenden erhielten. Dieser Umstand war nicht allzu selten. Wir befinden uns noch immer am Anfang eines langwierigen Prozesses und werden sehen, was wir für unsere Mitglieder noch in unserer Amtszeit, die bis Mitte 2023 währt, herausholen können. Wir sind stolz darauf, dass fast wieder alle Referendarinnen und Referendare VELA beitreten und wir so trotz sehr viel weniger Personal im höheren Dienst bzw. in der QE4 gegenüber 1986 trotzdem 1.140 Mitglieder verzeichnen können, was u.a. auf die intensive Arbeit unseres Vertreters für die jungen Beamten zurückzuführen ist.

Völlig unabhängig von äußeren Geschehnissen haben wir uns aus der Herausgeberschaft der Lehrbuchreihe „Die Landwirtschaft“ herausgezogen. Die Bücher werden nicht mehr pflichtgemäß im Unterricht eingesetzt. Gleichzeitig haben wir unseren Internetauftritt von VELA völlig neu geplant und rechtzeitig zum 125-jährigen Bestehen unseres Verbandes in die Tat umgesetzt.

Monika Deubzer, 1. Vorsitzende VELA seit 2018

Hauptreferat „Unser Ressort steht für die Regionalität“ von MDirig. Ludwig Wanner

Das Hauptreferat an der diesjährigen Mitgliederversammlung übernahm Ministerialdirigent Ludwig Wanner. Er ist seit 1. Juli 2021 Leiter der Abteilung M „Ernährung und Märkte“ und bekam als Titel für seinen Vortrag den Wahlspruch „Unser Ressort steht für Regionalität?!“ gestellt.
Die Regionalität hat in der aktuellen Situation eine neue Bedeutung beim Erzeuger und aber auch beim Staat gewonnen. Die Vorteile dem Verbraucher zu kommunizieren und die Wertschöpfung zu den Landwirten zu bringen, darin sieht die Abteilung M ihren Hauptauftrag.

Dass die Versorgung mit Lebensmitteln funktioniert, haben die zwei schwierigen Situationen seit 2020 gezeigt: Zu keiner Zeit gab es wirkliche Versorgungsprobleme!
Doch wodurch definiert sich Regionalität? Die Verbraucherzentrale Bayern stellte dazu vier Forderungen auf. Neben der Festlegung einer konkreten Region, die beispielsweise ein Bundesland umfassen kann, muss auch die Fertigungstiefe beschrieben sein. Fanden alle Stufen der Wertschöpfung in der Region statt oder nur die letzte? Dann muss auch der regionale Anteil konkretisiert werden und die Werbeaussage unabhängig kontrolliert werden.

In der Gemeinschaftsverpflegung hat man ausgehend von diesen Forderungen drei Produktkategorien entwickelt: Während beim Siegelprodukt (z.B. GQ-Bayern, Bayerisches Bio-Siegel) ein Produkt mit zertifizierter Herkunft ausgezeichnet wird, wird beim Regionalprodukt die 100 %ige regionale Herkunft von einer anerkannten Organisation, als Träger der Marke (z.B. Unser Land), sichergestellt. Daneben werden Produkte, bei denen Rohstoffe von sehr vielen Erzeugern zentral verarbeitet werden (z.B. Milchprodukte), und diese lediglich zu einem Anteil zwischen 50 – 100 % aus der Region stammen, nur nach diesem Anteil dann auch als „regional“ anerkannt. Beispielsweise der 100 g-Becher Joghurt, der zu 60 % aus bayerischer Milch hergestellt wurde, kann zu 60 g als Regionalprodukt angerechnet werden.
Während für den Kauf von Bioprodukten vor allem Umweltschonung und artgerechte Tierhaltung zählen, verbin-

den die Verbraucher mit regionalen Produkten kurze Transportwege und die Unterstützung der ansässigen Landwirte, so Wanner.

Hohe Selbstversorgungsgrade bei Rind- und Schweinefleisch, Milch, Getreide und Kartoffeln treffen in Bayern auf sehr geringe Grade bei Eiern, Wein, Obst und Gemüse. Während EU-weit in nahezu allen Nahrungsmitteln ein Überschuss erzeugt wird, ist das Verhältnis in der Region Bayern bei weitem nicht zufriedenstellend. Daher ist man hierzulande zwingend auf Import und Export angewiesen. Zur Unterstützung eines hochpreisigen Exports bayerischer Qualitätsprodukte trägt das Referat M1 von Prof. Dr. Richard Balling bei; mit geschützten Herkunftsangaben wie Geprüfte Qualität Bayern, das Bayerische Biosiegel (BBS) und dem EU-Herkunftsschutz ggA (geschützte geographische Angabe), gU (geschützte Ursprungsbezeichnung) und gtS (geschützte traditionelle Spezialität) verfolgt das Referat die Premiumstrategie Bayern zusammen mit dem Institut IEM der LfL und der Genussakademie am KErn. Bayern hat rund ein Drittel der geschützten deutschen Spezialitäten. Mit rund 2 Mrd. € Umsatz des Ernährungsgewerbes haben diese Produkte eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Dass diese Absatzförderung vom Freistaat mit hohen Summen unterstützt wird, beweist die Werbeförderung für das BBS in Höhe von 2 Mio.!

Um den Exportschlager aus Bayern, die Milch und deren Produkte, kümmert sich das Referat M2 „Milchwirtschaft“ von Stefan Hiebl. Für die nationale Vermarktung steht natürlich das Tierwohl im Fokus. So wurde zusammen mit der Milchindustrie die Kombinationshaltung definiert, um gerade die bayerische Struktur erhalten zu können. Daneben verfolgt das Referat aber auch die Aus- und Fortbildung an den LVFZs Kempten und Triesdorf und forciert regionale Vermarktungsansätze mit mobilen Käsereien und Regionalmolkereien, die Chargen für Direktvermarkter produzieren. Der Wettbewerb „Bayerische Käseschätze gesucht!“ bietet nun schon zum wiederholten Male eine Plattform für kleine handwerkliche Käsereien in Bayern.

Neben den Kernthemen Marktstrukturförderung und dem Landesprogramm VuV-Regio entwickelt das Referat M3 „Fleisch- und Geflügelwirtschaft“ von Dr. Michael Lüdke Qualitätskonzepte im Fleischbereich wie das „Bayerische Strohschwein“ und die „Pute aus dem Voralpenland“. Auch innovative Ansätze, z.B. regionale Hybrid-Produkte (beispielsweise Leberkäse mit pflanzlichem Anteil aus heimischem Gemüseanbau) kommen hier nicht zu kurz. Die Vermarktungsplattform für Qualitätsschweinefleisch, mit dem Ziel, Nachfrager, Anbieter und Absatzmittler für höhere/spezielle Qualitäten im Schweinefleischbereich (u.a. Haltungsstufen 3 und 4) stärker zu vernetzen, ist an das Cluster Ernährung am Kompetenzzentrum für Ernährung (KErn) in Kulmbach angegliedert.

Mehr Bewusstsein für ökologische und regionale Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung möchte das Referat M4 „Ernährungsstandards und Qualitätssicherung“ von Elisabeth Hagmann schaffen. Neben den Vergabewegweisern als Orientierung für Kantinenbetreiber und dem BioRegio-Coaching in den Ökomodellregionen unterstützen nun auch die Heimatagenturen an den Regierungen die Regionaltische der Ämter. Hinzu kommt ganz aktuell der „Heimatteller“ und lang bewährt und immer noch begehrt sind die EU-Schulprogramme für Obst und Milch.

Um die Ernährungshandwerker vor Ort und ein Seminarangebot „bio – regional – saisonal“ für junge Eltern und Familien mit Kindern kümmert sich das Referat M5 „Grundsatzangelegenheiten der Ernährung“ von Marion Kratzmair.

Das Referat M6 „Landfrauen, Einkommenskombinationen“ von Regine Wiesend unterstützt mit dem Wettbewerb „Unternehmerin des Jahres“ und dem Programm „Erlebnis Bauernhof“ die Einkommenskombinationen auf den landwirtschaftlichen Betrieben und koordiniert zusammen mit den Regierungen die Beratung und Qualifizierung in der Direktvermarktung und Bauernhofgastronomie.

Schließlich ist die Agentur für Lebensmittel – Produkte aus Bayern (alp) unter Leitung von Anton Kreitmeir auch der Abteilung M zugeordnet. Mit Veranstaltungen und Kampagnen wie dem Food-Truck und den Bauernmarktmeilen unterstützt die alp die Vermarktung von biologischen und regionalen Produkten und betreibt drei Regionalportale im Internet.
Wanner resümierte: „Die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft ist stark und breit aufgestellt. Unser Ressort engagiert sich seit Langem für den Erhalt und Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten. Regionalität bleibt für die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft weiterhin von hoher Bedeutung!“

Bild: Nelli Asensio übergibt regionale Spezialitäten

Die Präsentation zum Vortrag kann auch auf der VELA-Homepage angesehen werden.

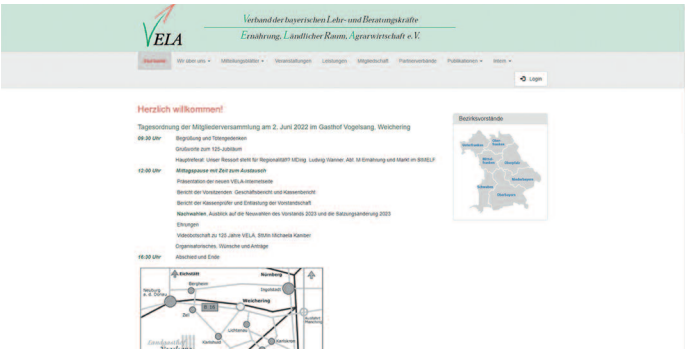
Tobias Fegg

Modernisierter Internetauftritt auf www.vela-bayern.de

Als kleine Geburtstagsüberraschung zum 125-jährigen Jubiläum unseres Verbandes konnte den Teilnehmern der Mitgliederversammlung die modernisierte Homepage präsentiert werden.

Einmal topmodern war das Äußere der Seite mittlerweile in die Jahre gekommen: durch eine starre Seitenbreite war ein Lesen am Smartphone erschwert, an größeren Bildschirmen gab es oft breite graue Seitenränder.

Stefan Lesny, der Betreuer von VELA in Sachen Homepage, hat auf der letzten Geschäftsausschusssitzung die möglichen Änderungen vorgestellt, in zwei weiteren Onlinesitzungen wurde optimiert und nun ist sie fertig:



Die Navigation ist wie heute üblich oben im Header, das responsive Design passt die Seitenbreite automatisch an die Bildschirmgröße an. Damit kann die Homepage auch gut mit dem Smartphone genutzt werden. Über Schnellverlinkungen kommt man direkt zu den Bezirksverbänden und zum internen Bereich.

Dort finden sich weiterhin die internen Informationen wie beispielsweise die immer wieder hilfreiche Mitgliedsdatei. Die Satzung wurde jedoch für jeden zugänglich in die Rubrik „Wir über uns“ verschoben.

Lebendiger soll die Seite nun auch durch laufend aktualisierte Terminhinweise und Berichte werden. Jeder Bezirk kann selbst einstellen, wenn ein Redakteur zur Verfügung steht. In der Rubrik „Mitgliedschaft“ gibt es zusätzlich zum Beitrittsformular ein Formular „Aktualisierung persönlicher Daten/Ermächtigung bei Kontoänderung für Mitglieder“, falls sich einmal etwas bei Name oder Anschrift ändern sollte!

Wir wünschen viel Spaß beim Entdecken!

Tobias Fegg

Nachwahlen in der VELA-Vorstandschaft

Nach vier Jahren seit der letzten Wahl 2018 schieden Sonja Keck-Herreiner und Iris Schmidt vorzeitig aus der Vorstandschaft aus. Beide arbeiten im Referat A1, einem der Hauptansprechpartner für VELA. Da wäre der Interessenskonflikt vorprogrammiert. Mit einer sehr kreativen und liebenswerten Art verabschiedeten sich die beiden bei den Mitgliedern:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir nehmen einen „bunten Blumenstrauß“ aus unserer Zeit in der VELA-Vorstandschaft mit und sagen ganz herzlich DANKE bei allen Kolleginnen und Kollegen.

VELA werden wir immer verbunden bleiben und möchten Ihnen allen ans Herz legen, bei VELA-Veranstaltungen dabei zu sein und das breite und vielfältige VELA-Netzwerk zu nutzen!

Sonja Keck-Herreiner und Iris Schmidt

Die restliche Vorstandschaft bedankte sich bei beiden mit einem kleinen Blumenpräsent, einer Flasche Wein und der neu gestalteten VELA-Karte für das große Engagement, das Sonja Keck-Herreiner und Iris Schmidt VELA entgegenbrachten.

Genauso freuten sich alle, dass es gelungen ist, weitere Vorstandsmitglieder zu gewinnen.

In Abwesenheit wurde Karoline Schramm vom AELF Kitzingen-Würzburg als zweite Vorsitzende

und Alexandra Hiebl, vom AELF Augsburg als dritte Vorsitzende und Vertreterin für Ernährung/Hauswirtschaft gewählt.

Wir gratulieren beiden Damen zur Wahl, freuen uns, dass in der Vorstandschaft wieder die Mitglieder aus den ÄELF die Mehrheit haben und vertrauen auf eine gute Zusammenarbeit.

VELA „Alter Vorstand“

Der neue Vorstand hat sich bereits Online vor der Sommerfreien getroffen

Information des Bezirkspersonalrates (BPR)

Der neugewählte BPR hat beschlossen, wieder in den VELA- und VLTD-Nachrichten über die aktuelle Arbeit aus diesem Personalratsgremium zu berichten.

Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung

Der bayerische Ministerrat hat am 7. Juli 2020 den Rahmen für die Neuausrichtung der Landwirtschaftsverwaltung beschlossen. Die Kernpunkte dabei waren:

- Aus 47 wurden 32 Ämter
- Aus den 47 Ämtern, mit völlig unterschiedlichem Aufbau, wurden 32 Ämter mit einheitlichen Strukturen
- Alle Dienststellen bleiben erhalten
- Aus 27 wurden 20 Landwirtschaftsschulen (Abteilung Landwirtschaft)

Ab September 2020 wurden, zuerst in Präsenz dann als Webex, mit ca. 1.000 Betroffenen Personalgespräche geführt. An diesen Personalgesprächen waren in aller Regel Vertreter des Hauptpersonalrates (HPR) bzw. BPR beteiligt.

Im Januar 2021 wurde eine Dienstvereinbarung des Staatsministeriums mit dem HPR geschlossen. Die zentralen Elemente waren:

- Beteiligung der Personalvertretung
- „Umsetzung vor Versetzung“
- „Dislozierte Arbeitsplätze“
- Einvernehmliche Lösungen werden angestrebt, ansonsten „Bestenauslese“

Im März 2021 fand eine zweite Gesprächsrunde statt. Der Schwerpunkt lag dabei auf den noch unklaren Personalfällen. Im Juni 2021 erließ die FüAk an ca. 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ämter ein Schreiben über ihre zukünftige Verwendung.

Bis zu diesem Zeitpunkt war der „personalvertretungsrechtliche Player“ der HPR. Für die personelle Umsetzung ist gemäß Zuständigkeitsverordnung die FüAk bevollmächtigt. Somit wurden ab diesem Zeitraum dem BPR ca. 1.500 personalvertretungsrechtliche Personalmaßnahmen vorgelegt. Dies zog sich über drei Monate hinweg. Zusätzlich endete die Legislaturperiode des alten BPR Ende Juli und das neue Gremium des BPR wurde sofort in das Verfahren einbezogen. Insgesamt wurden etwas über 30 Widersprüche gegen die dienstliche Verwendung eingereicht – alle konnten einvernehmlich gelöst werden. Die Corona-Pandemie hat das gesamte Verfahren deutlich erschwert. Wenn es um die dienstliche Verwendung der Beschäftigten geht, ist der persönliche Kontakt unerlässlich.
Folgende Rückmeldung erhält der BPR im laufenden Anpassungsprozess:

- Die Stimmung an den Ämtern wird als belastend empfunden
- Vorgesetzte und Mitarbeiter müssen ihre neue Aufgabe annehmen – die Bereitschaft dazu ist noch nicht überall vorhanden
- Die Feinjustierung dauert an – es ist einiges noch nicht geklärt
- Probleme bei den Verbundämtern:
  - Das Zusammenwachsen wurde durch die Pandemie und die teilweise große Entfernung der Dienstorte erschwert
  - Es traten Probleme auf, weil in einigen Organisationseinheiten sehr unterschiedlich gearbeitet wurde (z. B. Amtsverwaltung, L1)

Für die nächsten Monate bedarf es der Anstrengung aller Beteiligten, um diese Neuausrichtung in die geplanten „guten Bahnen“ zu lenken.

Annette Dodel und Herbert Hecht, BPR

Verbesserung bei der modularen Qualifizierung mQ10

Im Aufstiegsverfahren der modularen Qualifizierung von der QE2 in die QE3 kommt es immer wieder vor, dass die Bewerber von A9 nach A9+Z befördert werden. Dies hatte beim bisherigen Verwaltungshandeln des Dienstherrn zur Folge, dass nach Abschluss des Aufstiegsverfahren insgesamt drei Jahre vergehen mussten, bevor nach A10 befördert werden konnte. Inzwischen wurde vom BPR mit der FüAk geklärt, dass diese Beförderung keine zeitliche Sperrwirkung gemäß LlbG, Art. 17 entfaltet. Somit kann nach der deutlich kürzeren Bewährungszeit nach dem Prüfungsmodul sofort nach A10 befördert werden.

Herbert Hecht, BPR

Gedanken zu der Dienstvereinbarung „Flexibles Arbeiten“

Vorbemerkung: Der BPR ist zwar nicht unmittelbar zuständig bei der Thematik „Flexibles Arbeiten“, weil die Dienstvereinbarung dazu mit dem HPR ausgehandelt wurde und eine Clearing-Stelle am Staatsministerium eingerichtet wird. In den letzten Wochen wurde der BPR zu diesem Thema mit Anfragen überhäuft. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, hier kompetent Auskunft zu geben.

Seit dem 16.10.2018 ist die neue Dienstvereinbarung über „Flexibles Arbeiten“ in Kraft. Die Präambel gibt vor, dass die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt und eine immer leistungsfähigere Informations- und Kommunikationstechnik zunehmend Spielräume für mehr örtliche und zeitliche Flexibilisierung der Arbeit eröffnen. Flexible Arbeitsformen sind ein Beitrag zu einer besseren Vereinbarung von Privat- und Berufsleben und dienen der Attraktivität der Verwaltung als Arbeitgeber und Dienstherr. Der technische Fortschritt ermöglicht es in weiten Bereichen, die dienstlichen Aufgaben auch außerhalb des dienstlichen Arbeitsplatzes gleichwertig zu erledigen. „So unser Dienstherr!“

Seit Beginn dieser neuen Dienstvereinbarung war das Arbeiten außerhalb des dienstlichen Arbeitsplatzes auf maximal 40 % der individuell festgelegten Arbeitszeit beschränkt und nur in begründeten Einzelfällen, z. B. beim Vorliegen sozialer Kriterien wie besondere persönliche Belastungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, länger andauernde gesundheitliche Beeinträchtigung oder Schwerbehinderung, war ein weitergehender Umfang möglich.

Am 01.02.2021 wurde die Obergrenze von 40 % sogar auf 80 % der individuell festgelegten Arbeitszeit erhöht und natürlich wurde in dem besagten LMS darauf hingewiesen, dass kein Rechtsanspruch auf die Bewilligung bis zur Obergrenze besteht.

Zwei Jahre haben nun sehr viele Kolleginnen und Kollegen im Homeoffice gearbeitet, im Gegenteil, es mussten sich sogar diejenigen, bei denen dies nicht möglich war, schriftlich erklären, warum sie in der Dienststelle arbeiten wollen.

Richtig ist auch, dass die Arbeit wohl auch im Homeoffice gut erledigt wurde und auch unsere Klienten ihre Ansprechpartner am Heimarbeitsplatz telefonisch gut erreicht haben, so jedenfalls wird es von unserem Ministerium nicht nur bestätigt, sondern ausdrücklich darauf verwiesen, wie erfolgreich die beiden letzten Jahre von unserer Verwaltung mit einem sehr großen Anteil von Beschäftigten im Homeoffice gemeistert wurden.

Am 25. April 2022 hat sich dann unser Amtschef mit einem Schreiben an alle Mitarbeiter gewandt und angekündigt, dass man bis zum 4. Juni 2022 beim „Flexiblen Arbeiten“ wieder zum Regelbetrieb zurückkehren will. Er führt aus, dass zwar vieles mit Homeoffice deutlich besser funktioniert hat, als es erwartet wurde, aber es sei auch manches nicht ideal gewesen. Vor allem hätte der soziale

Zusammenhalt gelitten und das Gefühl der Zusammengehörigkeit gefehlt. Daher wären ihm persönliche Begegnungen sehr wichtig.

Was er nicht geschrieben hat ist, dass das Ministerium die geltende Dienstvereinbarung wieder ändern und wie vorher auf maximal 40 % der individuell festgelegten Arbeitszeit beschränken wollte. Der Hauptpersonalrat hat diesen Änderungswunsch jedoch abgelehnt.

Nach allem, was man aus verschiedenen Ämtern hört, bekommt man den Eindruck, dass manche Behördenleiter dennoch eine strikte Begrenzung auf 40 % umsetzen möchten und dies ihren Mitarbeitern auch schriftlich angekündigt haben.

Solch eine Vorgehensweise muss man als rechtswidrig bezeichnen, weil dies durch die geltende Dienstvereinbarung nicht abgedeckt ist. Natürlich besteht auf eine Bewilligung kein Rechtsanspruch, aber auf eine ermessensfehlerfreie Entscheidung. Was besteht, ist das Willkürverbot. Die Ermessensausübung muss gerecht und angemessen vorgenommen werden, damit eine ermessensfehlerfreie Entscheidung getroffen werden kann. Wichtig ist daher, dass bei dieser Entscheidung auch die Interessen der Beschäftigten mit einzubeziehen und bei der Weisung zu berücksichtigen sind.

Daher wäre es wünschenswert, wenn sich die Mitarbeiter mit ihren direkten Vorgesetzten in einem konstruktiven Austausch über die künftige Vereinbarung zum „Flexiblen Arbeiten“ einig werden. Beide können am besten den möglichen individuellen Umfang beurteilen, den sie sicher darauf abstellen werden, dass die Aufrechterhaltung eines einwandfreien Dienstbetriebes, die Eignung des Arbeitsplatzes und die persönliche Eignung entsprechend zu berücksichtigen sind.

Sollte dennoch kein Kompromiss gefunden werden und ein Antrag abgelehnt werden, so ist die zuständige Personalvertretung zu beteiligen. Würde es zu keiner einvernehmlichen Entscheidung kommen und alle Bemühungen um eine Einigung erfolglos bleiben, kann der Fall der Clearingstelle, die für dieses Verfahren eingerichtet wird, vorgelegt werden. Es kann aber auch ein Stufenverfahren eingeleitet werden, da dies das Personalvertretungsgesetz einräumt.

Das vorrangigste Ziel sollte es jedoch immer sein, eine einvernehmliche Lösung vor Ort zu finden, die dem Dienstbetrieb und den Kolleginnen und Kollegen gerecht wird.

Wolfgang Ringel, Mitglied des ÖPR, BPR und HPR

Berichte aus den Bezirken

VELA Treffen der Ruheständler in Mittelfranken

Nach zwei Jahren der Coronazwangspause konnten sich die mittelfränkischen Ruheständler der Landwirtschaftsverwaltung am 18. Mai 2022 wieder treffen. Rudolf Bär aus Roth hat ein Treffen in Thalmässing, Landkreis Roth organisiert. Der Markt Thalmässing liegt am Rande des Naturparks Altmühltal. Die Gemeinde hat 5.200 Einwohner, verteilt auf 38 Ortsteile. Im Raum Thalmässing gibt es zahlreiche archäologische Funde aus der Steinzeit. Der Landkreis Roth hat mit LEADER-Fördermitteln die Heimatgeschichte im modernen interaktiven „Museum Fundreich“ dargestellt. Vormittags hatten die VELA Mitglieder die Möglichkeit das Museum auf eigene Faust zu besichtigen.

Zum gemeinsamen Mittagessen haben sich dann 28 Teilnehmer im Gasthaus „Zur Krone“ eingefunden.

Nachmittags hat unser Kollege Dr. Reinhard Spörl bei einem Rundgang die Besonderheiten Thalmässings hervorgehoben: Die Ansiedlung von Exulanten aus Österreich, die Geschichte der Juden und die Markgrafenkirche St. Gotthard.

Nach dem 30-jährigen Krieg war Thalmässing verwüstet und entvölkert. Für eine Wiederbelebung sorgten Evangelische Christen aus Oberösterreich. Sie mussten als Folge der Friedensverträge (cuius regio, eius religio) ihre Heimat im Habsburger Herrschaftsgebiet verlassen. Diese Einwanderer werden Exulanten genannt. Bis zum Jahr 1650 siedelten sich bereits 6.000 Exulanten im Raum um Thalmässing an. Das Exulantendenkmal („Rad der Geschichte“) erinnert an diese Einwanderer. Viele Familiennamen zeigen heute noch die österreichische Abstammung an: Ammesdörfer, Assenbaum, Auernhammer, Bernreuther, Hussendörfer…

Nach dem 30-jährigen Krieg siedelten sich auch verstärkt Juden in Thalmässing an. Im Jahre 1690 erbaute man die erste Synagoge. Im 19. Jahrhundert betrug der Judenanteil an der Bevölkerung bis zu 20 Prozent. Deshalb wurde von 1855 bis 1857 eine neue Synagoge errichtet.

Mit Beginn der Landflucht Ende des 19. /Anfang des 20. Jahrhunderts sank der Anteil der jüdischen Bevölkerung. Im Jahr 1933 wohnten nur noch 33 Juden in Thalmässing.

Die Synagoge wurde ab 1935 von den Nazis zweckentfremdet und nach dem 2. Weltkrieg abgerissen. Heute erinnern ein Gedenkstein und der Judenfriedhof (ab 1832) an das Schicksal der Juden in Thalmässing.

In Thalmässing wurde 1528 durch den Markgrafen von Ansbach die Reformation eingeführt.

Eine Hauptkirche in Thalmässing ist die Kirche St. Gotthard. Sie wurde erbaut nach den Plänen des Markgräflichen Baumeisters von Zocha.

Charakteristisch für diese „Markgrafenkirchen“, als Predigtkirchen, sind die umlaufenden, oft mehrstöckigen Emporen. Man schuf damit zahlreiche Sitzplätze neben der Bestuhlung im Kirchenschiff.

Nach dem Rundgang in Thalmässing stand noch das „Geschichtsdorf Landersdorf“ auf dem Programm. Dort zeigen drei Hofanlagen, wie Menschen früher lebten, in der Jungsteinzeit, in keltischer Zeit und im Frühmittelalter. Die Rekonstruktion der Häuser erfolgte aufgrund von historischen Funden. So ist z. B. das Keltenhaus errichtet nach einem Fund von ca. 1.100 vor Christus im Landkreis Roth.

Im Geschichtsdorf Landersdorf befindet sich auch ein vorgeschichtlicher Garten. Dort ist zu sehen, wie sich die Menschen seit Beginn der Siedlungsgeschichte ernährte: Mit Emmer, Dinkel, Einkorn, Hülsenfrüchten, sowie Kräuter und Heilpflanzen.

Wer Lust hatte, konnte seine Geschichtswissen noch mit einer Wanderung am Archäologischen Wanderweg ergänzen.

Aber letztlich haben dann alle den Tag zufrieden bei Kaffee und Kuchen im Gasthaus Weglehner in Landersdorf, Markt Thalmässing beendet.

Das nächste Treffen der Ruheständler in Mittelfranken ist im Jahr 2023. Das Ziel wird rechtzeitig mitgeteilt.

Rudolf Bär, Roth

Foto von Günther Schühlein mit der VELA Gruppe vor dem Bajuwarenhaus im Geschichtsdorf Landersdorf

Bezirksversammlung in Niederbayern am 8. Juli 2022

Eine stattliche Runde von 33 Mitgliedern erschien am 8. Juli zur niederbayerischen Bezirksversammlung am Alpakahof Schreiber im Landkreis Deggendorf zu einem angeregten Austausch. Josef Groß stellte das Dienstgebiet des fusionierten Amtes Deggendorf-Straubing kurz vor. Hauptreferate hielten Werner Eberl als neuer Präsident der FüAk und Franziska von Krezmar als neue Bereichsleiterin der Regierung von Niederbayern. Dr. Walter Schwab gab seinen Vorsitz ruhestandsbedingt nach 21 Jahren ab. Neuer 1. Vorsitzender wurde Michael Mayer von der FüAk und als 2. Vorsitzende konnte Lena Baumgartner vom Amt Landau a.d.Isar-Pfarrkirchen gewonnen werden. Erlebnisbäuerin Sonja Schreiber beeindruckte die Runde mit ihren vielfältigen Aktivitäten zu den Alpakas. Die Gruppe war schnell überzeugt vom Kuschelfaktor der gutmütigen südamerikanischen Tiere und ging nach Kaffee und Kuchen zufrieden ins Wochenende.

Nachwahl im Bezirk Niederbayern: Christine Seidl, Franziska von Krezmar, Dr. Walter Schwab, Lena Baumgartner und Michael Mayer

Michael Mayer, FüAk

Vorankündigung der Bezirksversammlung in der Oberpfalz

Am 30.09.2022 findet wieder unsere VELA-Bezirksversammlung in der Oberpfalz statt. Geplant ist in diesem Jahr als Veranstaltungsort Falkenberg im Landkreis Tirschenreuth.
Wolfgang Keck, Bezirksvorsitzender VELA Oberpfalz

Vorankündigung des Pensionistentreffens Niederbayern/Oberpfalz 2022

Das Pensionistentreffen Niederbayern-Oberpfalz findet am 14.09.2022 in Landshut statt. Neben einer Stadtführung wird ein Gartenbaubetrieb besichtigt. Die Einladung wurde bereits verschickt. Bitte melden Sie sich bei Herrn Klaus-Dieter Bauer an.

61. IALB-Tagung in Lugo, Galizien, Spanien, 21. – 25.6.2022

Zum Motto „Der Weg der Weitergabe des Wissens und der Innovation durch die Ausbreitung hin zu einer nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums“ fanden sich knapp 200 Teilnehmende aus 20 Ländern ein. Die Tagung fand erstmals in Spanien statt. Die Spanier freuten sich sehr und waren stolz, die Tagung ausrichten zu dürfen. Sie legten sich auch mächtig ins Zeug. Das bereits etablierte Format sah so aus: 1. Tag: Ankunft/Registrierung, Stadtführung, Empfang im Rathaus und Begrüßungsabend; 2. Tag: Eröffnung, Plenumsvorträge, Workshops und Gesellschaftsabend; 3. Tag: verschiedene Exkursionen; 4. Tag: Präsentation der Workshop-Ergebnisse, Posterpräsentation aus den verschiedenen Ländern, Plenumsvortrag, Vorstellung der nächsten IALB-Tagung in Dresden (10. – 14.09.2023) und Mitgliederversammlung. 5. Tag: Wandercoaching auf einem Stück des Pilgerwegs Camino nach Santiago de Compostela. Insgesamt waren sich alle einig, es war eine sehr gelungene Tagung. Weitere Infos unter www.ialb-tagung2022.com/de/programa.php.

Bild VELA: Stadtexkursion in Lugo, Galizien

Bild VELA: Rathausempfang in Lugo, Galizien

Bild VELA: El congreso ist eröffnet

Regine Wiesend, StMELF

Wir Bayern freuten uns besonders, denn turnusmäßig wechselte die Präsidentschaft von Österreich nach Deutschland. Für die nächsten vier Jahre leitet unsere Kollegin aus dem StMELF, MRin Regine Wiesend als Präsidentin die Geschicke der IALB. Wir gratulieren unserem Mitglied an dieser Stelle ganz herzlich.

Ausgewählte Inhalte und Beispiele der Tagung

Workshop 1: Wie etabliere ich Innovationsberatung in meiner Region?

Strategieentwicklung für Berater ausgehend vom Beispiel InnoTour Bayern. Um auf die aktuellen und zukünftigen Anforderungen in der Landwirtschaft zu reagieren, setzen Beratungsdienste, auch veranlasst durch die neue GAP, vermehrt auf Innovationsberatung, Vernetzung, das Multi-Akteurs-Prinzip, Transdisziplinarität, Wissensaustausch und Co-Kreation im AKIS. Das sind wohlklingende Begriffe. Aber was heißt das konkret für die Rolle der Beraterinnen und Berater und deren Auftrag? Wie lässt sich eine Innovationsberatung erfolgreich etablieren? Schaffen die Beraterinnen und Berater als Profis für Veränderungsprozesse diesen sie selbst betreffenden Wandel?

Aus der Einsicht heraus, sich stärker vernetzen zu müssen und um den Multi-Akteurs-Ansatz in den Fokus zu bringen, ist in Bayern die Idee der InnoTour entstanden, die hier als Idee und Ausgangspunkt für diesen Workshop auf der IALB-Tagung in Lugo 2022 diente.

Einführend wurde das Beispiel InnoTour Bayern präsentiert und Begriffe der Innovationsberatung geklärt. Anschließend erarbeiteten die Workshopteilnehmer in Gruppen Strategieansätze für die Einführung und Etablierung von Innovationsberatungskonzepten in ihrer jeweiligen Region.

Der Workshop wurde zweisprachig Deutsch – Spanisch von Thomas Mirsch und Pablo Asensio durchgeführt.

Informationen zur InnoTour Bayern finden Sie hier: www.stmelf.bayern.de/innotour

Pablo Asensio, FüAk

Workshop 3: Spannungsfeld Landwirtschaft mit lösungsfokussiertem Konfliktmanagement Zukunft gestalten

Mit verschiedenen Methoden und Modellen führten die beiden Trainerinnen Dr. Beate Formowitz, Bildungsseminar in Rauischolzhausen (LLH) und Magister Daniela Gramelhofer von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) in Wien 15 Teilnehmer/innen durch Betroffenheiten und Lösungsansätze bei Konflikten.

Sehr praxisnah und launig wurden die fünf Konflikttypen nach Thomas Kliman vorgestellt. Die Teilnehmer/innen konnten sich selbst an einem Fadendiagramm am Boden einkategorisieren. Weitere Modelle, wie die neun Stufen der Konflikteskalation nach Glasl zeigten, wie weit ein Konflikt noch aus eigenen Kräften gelöst werden kann und ab welcher Eskalationstufe welche externen Hilfen notwendig werden. Schließlich wurde noch anhand des Riemann-Thomann-Modells die persönliche Grundausrichtung analysiert. Im Modell werden die vier Dimensionen Nähe – Distanz und Dauer – Wechsel beleuchtet. In Kleingruppen wurden die Modelle immer wieder auf eigene Situationen übertragen. Alle waren sich einig, dass der Workshop ein voller Erfolg war.

Dr. Beate Formowitz und Daniela Gramelhofer

Exkursion 2: Das Land rund um Lemon

Knapp 40 Leute machten sich auf den Weg in die Region Ribeira Sacra im Süden der Provinz Lugo, um in die Geheimnisse des Weinbaus in extrem steilen Lagen eingeführt zu werden. Dazu fuhren wir ein Stück auf dem Fluss Sil in einer Schlucht, umrahmt von steilen Weinbergen, die bis zu 500 m hoch aufragen. Die exzellente Qualität der Weine liegt an der Besonderheit der Hänge: bis zu 80 % Neigung, Ausrichtung nach unterschiedlichen Himmelsrichtungen, wechselndes Mikroklima, je nach Höhenlage und Boden aus Schiefer und Granit. Die steilen Hänge lassen kaum Mechanisierung zu, einzig Schienen erleichtern punktuell den Transport. Teilweise können die Berge nur vom Boot aus erreicht, gepflegt und beerntet werden. Die Arbeit ist u.a. damit sehr anstrengend und rechtfertigt natürlich auch den höheren Preis.

Die Ursprungsbezeichnung D.O. Ribeira Sacra (Heiliges Ufer) wurde 1997 eingeführt. Die Region verfügt über mehr als 1.500 ha Rebfläche. Die wichtigsten Rebsorten sind Mencia, Brancello und Merenzano für Rotweine und Godello, Albarino Treixaduro für Weißweine.

Ein Beispiel stellt die Bodega Regina Viarum dar. Hier werden auf 14 ha Rebfläche ca. 130.000 l Wein von schwindelerregenden Terrassen geerntet und ausgebaut. In sehr gepflegter Atmosphäre konnten die Besucher verschiedene Weine verkosten und sich von der Qualität überzeugen. Nach dem Mittagessen – selbstverständlich inklusive Weingenuss – besuchten wir die 3. Station der Exkursion: das Modelldorf Trastcastro. Es handelt sich um eine Initiative, der Landflucht entgegenzuwirken. Verlassene und verwilderte Bereiche werden wieder gepflegt, Wege angelegt, Schutzzäune für Waldbrände errichtet. Eine Infrastruktur für die Viehhaltung durch Futterraufen, Tränken, Sortier- und Sammelpunkte wurde errichtet. Leider war eine Besichtigung aufgrund heftiger Wolkenbrüche nicht möglich. Lediglich eine Weide mit 15 Cachena-Rindern konnte besucht werden.

Insgesamt war es eine interessante Exkursion.

Bild: Die kleinste Rinderrasse der Welt, das Cachena-Rind Monika Deubzer

Exkursion 5: Terra Cha – Milch

Terra Cha ist galicisch und heißt „Flaches Land“. Ebene, gut zu kultivierende Flächen sind im bergigen Galizien im Nordwesten Spaniens eine Seltenheit. Nur etwa 15 Minuten nördlich von Lugo liegt die neun Gemeinden umfassende Region Terra Cha, in der nach Absenkung des Grundwasserspiegels vor etwa 100 Jahren intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen entstanden sind. Die Terra Cha ist der Hotspot der spanischen Milcherzeugung. 50 % der in Spanien erzeugten Milch kommt aus Galizien. Davon stammen 50 % aus der Provinz Lugo und wiederum davon die Hälfte von den Milchviehhaltern in der Terra Cha.

Aufgrund der kurzen Entfernung vom Konferenzort Lugo konnten fünf Betriebe besichtigt werden.

1. <u>Die Lehr- und Versuchsanstalt des Bezirks Lugo und der Universität von Santiago de Compostela</u>
   Die Lehr- und Versuchsanstalt ist 2020 neu gebaut worden und dient der praktischen Ausbildung der Land-

wirtschaftsschüler und Agrarstudenten. In den Melkkursen und Lehrgängen zur Milchviehhaltung werden die Studierenden aktiv in alle anfallenden Arbeiten einbezogen. Mit Versuchen wurde noch nicht begonnen. Gemeinsam mit den Landwirten der Region sollen Versuchsanstellungen entwickelt werden. Die Versuchsanstellung, z.B. Fütterungsversuche darf dabei nicht vom Lehrbetrieb beeinflusst werden. Es sind einige Projekte in Planung und Antragstellung. In Kooperation mit dem Verband der Züchter der Rubia Gallega ist ein weiterer Schwerpunkt die Erhaltungszucht der traditionellen galicischen Rinderrasse.

Bild VELA: Im Gespräch mit dem Betriebsleiter des neuen Lehr- und Versuchsbetriebs

2. Die Färsenaufzuchstation Gayoso Castro des Bezirks Lugo
   Fast alle Milchviehbetriebe aus der Region geben ihre 15 Tage alten Kälber zur Aufzucht in die Färsenaufzuchtstation des Bezirks. Trächtig und kurz vor der Kalbung mit durchschnittlich 24 Monaten bekommen die Milchviehhalter ihre Tiere zurück. Diese Spezialisierung erlaubt eine höhere Kuhzahl bei begrenzt verfügbarer Futterfläche und die Konzentration auf das Hauptgeschäft Milcherzeugung. Der Pensionspreis liegt bei 2,55 Euro/Tag. Derzeit sind 2.500 Tiere von 56 Betrieben in Obhut der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
   Geht es nicht günstiger? Die irischen Kollegen in der Exkursionsgruppe haben vergleichbare natürliche Gegebenheiten und geben einen diplomatischen Impuls in Form einer Frage:
   „Unsere Landwirte sagen uns immer wieder, dass Weide das günstigste Futter sei. Welche Tiere sind bei Euch auf der Weide bzw. für welche Tiere käme das in Frage?“

Bild VELA: Rechts die Produktionsleiterin der Fersenaufzuchtstation mit einem Kälbertransportwagen

3. Der Rindermastbetrieb Lopez mit dem StartUp Innogando
   Was passiert mit den männlichen Kälbern in der Region Lugo? Es gibt spezialisierte Bullenmastbetriebe wie den Betrieb Lopez. Bullenmastbetrieb ist nicht ganz korrekt, weil auch weibliche Kälber von Fleischrassen oder aus Kreuzungen gemästet werden.
   Der Betrieb Lopez mästet 2.000 Jungrinder. In Österreich bzw. Deutschland wäre eine Haltung der Kälber und Bullen auf Vollspalten nicht zulässig.
   Für die 268 Plätze im Kälberstall hat Lopez Senior einen Tränkeautomaten selbst entwickelt, der es erlaubt, alle Kälber in 40 Minuten zu tränken. Auch Lopez Junior ist ein Erfindertyp. Er produziert Milchaustauscher, Elektrolyt und Kälberaufzuchtfutter und präsentiert einen selbst entwickelten solarzellenbetriebenen Sensor für Weidetiere, der neben Standortbestimmung und Bewegungsprofil mittels GPS-Signal auch Wiederkauaktivität, Schritte usw. misst und somit Daten zum Gesundheitsstatus des Tieres meldet. Die Daten können auch als Beleg zur Erfüllung von Vorgaben aus Förderprogrammen für Weidehaltung (Weideprämien) genutzt werden.

Bild VELA: der vom Vater des Betriebsleiters entwickelte Tränkeautomat

4. Der Milchviehbetrieb Granja Grixeira
   Vorbildlich in Sachen Tierschutz, Sauberkeit und Arbeitsorganisation präsentierte sich der Familienbetrieb von Pepe García und Zeltia González in O Arneiro. Die

Granja Grixeira ist Vorzeigebetrieb von McDonalds in Galicien und ist für seine exzellente Betriebsführung unter anderem als Junglandwirt des Jahres ausgezeichnet worden.
Mit der letzten Erweiterung des Stalls 2020 um drei Stahlträgerfelder sind drei DeLaval Melkroboter eingebaut und wurde ein Futtertischroboter zum Nachschieben des Futters installiert. Die Herde wird Stück für Stück aufgestockt. Derzeit sind 120 Schwarzbunte Holstein-Kühe melkend. Die Nachzucht erfolgt auf dem Betrieb selbst. Im sauber eingestreuten Kälberstall kommen 6 neugierige Kälber mit glänzendem Fell auf die Besucher zu. Die Aussichten, dass die nächste Generation den Betrieb weiterführen wird, sind vielversprechend: Die 12-jährige Tochter kennt alle Kühe mit Namen, die Kühe lieben sie und sie weiß teilweise besser als ihre Eltern, wann welche Kuh zum Kälbern ansteht.

Bild VELA: Futtertischroboter im Betrieb

5. <u>Die Molkerei Quescrem</u>
Die Firma InnoLact mit Ihrer Marke Quescrem ist ein Spinoff des Milchforschungsinstituts Aula Lactea am Campus Terra Lugo der Universität Santiago de Compostela. Die Gründer Jesús Zapico, Carlos Lopez und Sergio Martínez beginnen 2008 mit der Produktion von cremigen Buttermilchkäse und produzieren inzwischen in drei Fabriken an getrennten Standorten Mascarpone, Frischkäse und Cheesecream – von der Konsistenz zwischen Frischkäse und Mascarpone anzusiedeln. Innovation steckt in der DNA von InnoLact. 10 der 90 Mitarbeiter sind im Forschungs- und Entwicklungsteam aktiv. Systematisch werden neue Käsesorten entwickelt, oft in Zusammenarbeit und auf Wunsch von Klienten. Die individuell entwickelten Rezepturen werden in diesen Fällen verkauft und ausschließlich zur Produktion auf Bestellung des Kunden verwendet. Neben der systematischen Produktentwicklung gehört ein auf Innovation ausgerichtetes Betriebsklima, ein „Innovationsbiotop“ zur Innovationsstrategie des Unternehmens. Alle Mitarbeiter sind aufgefordert Ideen und Verbesserungsvorschläge einzureichen, die vom Managementteam begutachtet werden. Bei Zustimmung wird die Idee in einem Projektteam weiterentwickelt und umgesetzt, möglichst unter Beteiligung des Ideengebers im Projektteam.
Quescrem-Produkte werden in viele Länder exportiert und v.a. von der Spitzengastronomie genutzt. „Warum gibt es Quescrem nicht in Deutschland?“ war eine Frage, die sich aufgedrängt hat. „In Deutschland gibt es keinen Markt für die hohe Qualität unseres Produkts, die Zahlungsbereitschaft ist schlichtweg nicht vorhanden für exzellente Lebensmittel.“

Bild VELA: Im Labor der Fabrik Quescrem
Pablo Asensio, FüAk

Wandercoaching

Die Beraterfachtagung IALB/EUFRAS/SEASN nutzte den Standort für ein besonderes methodisches Angebot: „Wandercoaching“ auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Auf lauschigen Wegen ging es 6,5 km in Zweier-Gruppen immer darum, für ein bestehendes Problem neue Sichtweisen und Lösungsansätze zu gewinnen und mehr Klarheit für die eigenen Entscheidungen zu erhalten.

Die Methode setzt zum einen darauf, dass das Gehen nicht nur den Körper, sondern auch die Gedanken in Bewegung bringt. Zum anderen tritt man „out of the box“, also raus aus dem gewohnten (Büro-)Alltag, und es werden durch die sich ändernden Perspektiven der Landschaft und des Untergrundes neue Impulse gegeben. Man kann alles freier sehen und sich für neue Lösungsansätze öffnen.

In Gruppen von je zwei Personen wurde je 45 Minuten erst die Fragestellung des Einen bearbeitet und dann gewechselt, um die Methode kennenzulernen. Der Berater stellt dabei nur offene Fragen und liefert keine Lösungsansätze. Mögliche Fragen können sein: Worum geht es Dir? Was ist Dir besonders wichtig? Wie sieht es aus, wenn alles optimal läuft? Was wären Deine nächsten Schritte?

Bei der anschließenden Auswertung bestätigten alle Teilnehmenden, dass gute Gespräche stattgefunden haben und bei manchen sogar ein Ergebnis erzielt wurde, das so umgesetzt werden soll. Alle fanden den Wechsel der Perspek-

tive und die angestoßenen Denkprozesse unter dem Motto „Bewegung bewegt“ bereichernd. Aktives Zuhören ist hier gefordert, um dem Klienten zur richtigen Zeit mit offenen Fragen Impulse zu setzen.

Insgesamt ein positives Feedback. Viele wollen es in der Beratung einsetzen und auch in die Beraterfortbildung als eine Methode mitaufnehmen. Abgewandelt kann es auch bei Reflexionsgesprächen oder auch beim Mitarbeitergespräch eingesetzt werden.

Regine Wiesend, StMELF

Neuer gesetzlicher Beratungsauftrag

Mit Inkrafttreten der EU-Strategieplanverordnung am 2. Dezember 2021 ist gesetzlich eine umfassende neutrale, unparteiliche landwirtschaftliche Betriebsberatung durch angemessen qualifizierte Berater verpflichtend vorgeschrieben. Dabei kann auf bestehenden Betriebsberatungssystemen aufgebaut werden.

EU-Verordnungen haben unmittelbare Gültigkeit in der gesamten Europäischen Union. Im Artikel 15 „Landwirtschaftliche Betriebsberatungsdienste“ ist in Absatz (4) aufgezählt, welche Bereiche das Beratungsangebot abdecken muss:

„(4) **Die landwirtschaftlichen Betriebsberatungsdienste** sind an die verschiedenen Erzeugungs- und Betriebsarten angepasst und **umfassen mindestens**

a) **alle im GAP-Strategieplan festgelegten Anforderungen**, […]

b) die von den Mitgliedstaaten festgelegten Anforderungen für die Umsetzung […] [*mehrerer Richtlinien und Verordnungen*];

c) landwirtschaftliche Bewirtschaftungsverfahren, die die Entstehung **antimikrobieller Resistenzen** […] verhindern;

d) **Risikoprävention und Risikomanagement**;

e) **Innovationsförderung**, insbesondere für die Vorbereitung und Durchführung von Projekten operationeller EIP-Gruppen […];

f) **digitale Technologien in der Landwirtschaft** und in ländlichen Gebieten gemäß Artikel 114 Buchstabe b;

g) **die nachhaltige Bewirtschaftung von Nährstoffen** sowie spätestens ab 2024 die Verwendung des Betriebsnachhaltigkeitsinstruments für Nährstoffe, welches eine beliebige digitale Anwendung sein kann, die mindestens folgende Informationen bereitstellt:

i) die Bilanz der Hauptnährstoffe vor Ort,

ii) die für Nährstoffe geltenden gesetzlichen Anforderungen,

iii) auf verfügbaren Informationen und Analysen beruhende Bodendaten,

iv) für die Nährstoffbewirtschaftung relevante Daten des Integrierten Verwaltungs-und Kontrollsystems (InVeKoS);

h) **Beschäftigungsbedingungen, Arbeitgeberverpflichtungen, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz und soziale Fürsorge** in landwirtschaftlichen Gemeinschaften.“

Zum Verordnungstext:

VERORDNUNG (EU) 2021/2115 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 02. Dezember 2021 mit Vorschriften für die Unterstützung der von den Mitgliedstaaten im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik zu erstellenden Strategiepläne (GAP-Strategiepläne)

https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32021R2115&from=EN

Gute Ausgangssituation in Bayern

Im europäischen Vergleich ist die landwirtschaftliche Beratung mit ihrem Verbundberatungssystem der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Verbundpartnern, im Zusammenspiel mit den Landesanstalten gut aufgestellt. Die Verordnung gibt aber Anlass,

- das Beratungsangebot zu überprüfen und ggf. personell zu stärken,
- die Auffindbarkeit des Beratungsangebots insbesondere im Internet zu verbessern und
- gezielt in der Berateraus- und -fortbildung auf die angeführten Beratungsthemen einzugehen und das Schulungsangebot bedarfsgerecht auszubauen.

Pablo Asensio, FüAk

2. Hohenheimer Beratertag am 01. Juli 2022

Das Team des Fachgebiets „Kommunikation und Beratung in ländlichen Räumen“ um Prof. Andrea Knierim veranstaltete am 1. Juli 2022 an der Universität Hohenheim den zweiten Hohenheimer Beratungstag unter dem Motto „Beratung in neuen Feldern“.

Die zwei Themenschwerpunkte waren „Interaktive Innovationsprozesse“ und „Beratungsferne Gruppen erreichen“. Die Mitarbeiter des Fachgebiets stellten aktuelle Ergebnisse der landwirtschaftlichen Beratungsforschung vor, ergänzt um Beiträge externer Referenten:

- Pablo Asensio von der Staatlichen Führungsakademie gewährte einen Einblick in das Qualifizierungskonzept zur Innovationsberatung in Bayern.
- Carola Ketehold von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen berichtete von den Erfahrungen in EIP-Projekten aus Beratersicht.
- Daniela Reuter vom BBV stellte das Beratungsangebot zur Hofübergabe und zur präventiven sozioökonomischen Beratung vor.

Im Anschluss an die Impulsreferate wurden die beiden Themen strukturiert in Kleingruppen weiter vertieft und bearbeitet. Unter anderem wurden Ideen gesammelt, wie beratungsferne Gruppen erreicht werden können.

UNIVERSITÄT HOHENHEIM **Programm**

Zeit	Inhalte	Organisation
9:15 – 12:00	**Interaktive Innovationsprozesse fördern – welche Chancen und Anforderungen bestehen in diesem Feld?** UHOH / FüAK / LWK SH	Kurze Vorträge, dann Gespräche in wachsenden Gruppen und im Plenum
Mittagspause – Essen auf dem Campus / Schlossinnenhof		
13:30 – 15:30	**‚Beratungslöcher‘, blinde Flecken: wie Beratungsbedarf ermitteln und beratungsferne Gruppen erreichen?** UHOH/BBV/UHOH	Kurze Vorträge, dann Arbeitsgruppen und Bericht im Plenum
Nachmittagspause – frische Luft, Wasser, Saft …		
16:00 – 16:45	**Beratungsforschung und Beratungspraxis – wie und zu welchen Themen die Zusammenarbeit verbessern?**	Buzzgroups und Statements aus dem Plenum, Abschluss

Quelle: Andrea Knierim, UHOH

Prof. Knierim betonte die Bedeutung des Multi-Akteursansatz und des Konzepts der interaktiven Innovation für die EU-Kommission und wies darauf hin, dass 26 der 27 Mitgliedsstaaten **Innovationsnetzwerke** (“operationelle Gruppen”) im Rahmen ihrer Programme der ländlichen Entwicklung etabliert haben. Zu Beginn der Förderperiode 2014-2020 wurden 3.200 OG geplant, es laufen bzw. liefen bisher mehr als 2.500 OG, für die nächsten 5 Jahre sind ca. 6.500 geplant. Parallel dazu wurden im gleichen Zeitraum ca. 190 Horizon-2020 Projekte mit **Multi-Akteurs-Ansatz** bewilligt (2/3 aller Projekte in diesem Rahmen) mit ca. 1 Mrd. € insgesamt.

Im Projekt i2connect hat das Team von Prof. Knierim das deutsche AKIS (Wissens- und Innovationssysteme in der Landwirtschaft) analysiert. Die Ergebnisse sind kürzlich unter der Beteiligung von Pablo Asensio von der Staatlichen Führungsakademie veröffentlicht worden. https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/378

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

AKIS – landwirtschaftliche Wissens- und Innovationssysteme – die neue GAP

- Beratung, Bildung und Innovationsförderung spielen eine wichtige Rolle in der neuen GAP, der Stärkung des AKIS wird eine strategische Rolle eingeräumt
- Im Rahmen des i2connect Projekts wurde 2020 eine AKIS Analyse durchgeführt mit folgenden Ergebnissen:
  - Starke Akteure auf der nationalen Ebene, nur partiell vertikal integriert
  - Gute Integration der berufsständischen Organisationen
  - Geringe Sichtbarkeit der Bildungsträger
  - Mangelnde Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen mit der Praxis

Knierim: Die wichtigsten Erkenntnisse der AKIS-Analyse

In eigener Sache

Bitte überprüfen Sie, ob der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2022 überwiesen wurde. Ansonsten bitten wir Sie gegebenenfalls, die auf der VELA-Homepage auffindbare Lastschriftermächtigung auszufüllen und an die Geschäftsstelle zu senden! Außerdem bitten wir Sie, bei einer Änderung Ihrer Dienstadresse, die Geschäftsstelle zu informieren.

Wir gehen davon aus, dass im Jahr 2023 eine deutliche Beitragserhöhung erforderlich sein wird, da die Kosten (Mitgliedsbeitrag für BBB, Fahrkosten etc.) kontinuierlich gestiegen sind. Die letzte Beitragserhöhung war 2018.